

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 4-6

1976

28. JAHRGANG

*„Von der Patenschaft zur Partnerschaft“*

10. Landsberger Bundestreffen in Herford

27.-30. Mai 1976



Zwei markante Wahrzeichen der Partnerstädte

Die Herforder Münsterkirche, ein Werk mittelalterlicher Baukunst, gilt als die früheste Hallenkirche Deutschlands und ist im 13. Jahrhundert im romanischen Stil erbaut.

Die Landsberger St.-Marien-Kirche — ein frühmittelalterlicher Backsteinbau —, Entstehungszeit etwa zum Ausgang des 13. Jahrhunderts. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts dürfte die romanische Basilika in eine Hallenkirche umgebaut worden sein.

# Die Parkstadt Landsberg

Von Paul Dahms (†)

Von einem weiten grünen Kranze ist Landsberg eingerahmt, es ist ein bunter Kranz, dessen höchste Schönheit auf den Höhen prangt, in den Parkanlagen, die die Stadt umschließen. Da liegt an kiesbestreuten Wegen, auf breiten Rasenflächen, Hänge hinauf und Hänge hinunter, auf Höhen und in Tälern, ein jauchzendes Stückchen Natur gebreitet. Im traulichen Neben- und Durcheinander an Baum und Strauch, an Blumen und Gräsern ist alles vereinigt, was sonst in wilder Romantik im Walde grünt oder hinter vergitterten Parks unter gärtnerischer Pflege wächst und blüht. Welchen Reichtum birgt die Stadt in ihren Anlagen, welch ungeahnte Fülle und Mannigfaltigkeit an einheimischen und exotischen Gewächsen: Neben Weimutskiefern, Edeltannen, Lärchen und schlanken Birken und Buchen die seltene echte Kastanie, der dreilappige Ahorn, der Christdorn, der Götterbaum, die Mistel; da träumt von südländischer Sonnenherrlichkeit der Ginkgobaum, dessen Ahnenranken, wie man sagt, Goethe aus Italien nach Deutschland brachte. Hier ist alles in offener Freiheit, umweit von gesunder, frischer Höhenluft, dargeboten zum Schauen und zur Freude aller, die aus dem grauen Einerlei der Straßen hinaus in die lockende Naturschönheit wandern. Eine Tagesstrecke müßte man zurücklegen, ehe man die durch Alleen und Wege harmonisch verbundenen Wäldchen, Promenaden und Parkanlagen der Stadt durchwandert hat.

Im Zanziner Wäldchen steigen die Wege auf die Höhen, winden sich durch Kiefern- und Tannendickicht und verzweigen sich unter Birken, Buchen und Ahorn. Bis zu den Rasenflächen im Tal stehen die Bäume und schlanken ihre Kronen über die spiel- und sporttreibende Jugend.

Wo das Kladowtal den Höhenrand durchbricht, gleiten die Wege, aus idyllischer Villenkolonie kommend, am Ufer der Kladow dahin und lassen sich von den Bäumen der Kloseanlagen beschatten. Sie klettern nun wieder auf die Berge, zum Schönfließ- und Quilitzpark, Namen, die den Anlagen gegeben wurden zur bleibenden Erinnerung an die Männer, die einst ihrer Vaterstadt Ackerflächen und Schanzen schenkten, Land, das Landsberg das Gepräge einer Parkstadt gibt. Auch über dieses Parkgelände ziehen die Wege in kühnen Windungen über die breiten Höhenrücken, lenken hinauf zu den höchsten Erhebungen, wo von den Aussichtspunkten und Schanzen des Wanderers Blicke über das schöne Stadt- und Landschaftsbild streifen können.

Und inmitten der Stadt tauchen neue Schmuckanlagen und dichte Baumgruppen an Straßen und auf Plätzen zwischen den Steinmassen empor und übertrumpfen alle Nüchternheit mit leuchtenden Farbtönen; es ist, als wäre der große, allgewaltige Gärtner, der die grüne Herrlichkeit auf die Hänge und Höhen trug, in den Straßen gestolpert und hätte aus seinen riesigen Körben einen Teil der Sendung hier ausgeschüttet. Aus all der bezaubernden Blütenpracht des Frühlings

klingt ein Zwitschern und Tirillieren, das ein seltener kleiner Sänger aus dem Süden, der Girlitz, mit schwirrendem klirrendem Sing-Sang lustig übertönt. Und an allen Orten aus Busch und Baum schlägt und flötet die Nachtigall weich und schmelzend, tief klagend und frohlockend ihr Liebeslied in die späte Nacht hinein.

Nun ist auch in der Stadt selbst, im Stadtpark, ein Grünen und Blühen, und wie ein helles Auge glänzt der Kladowteich mit der Enten- und Schwaneninsel in der Mitte zum Blau des Himmels auf. Und die Kastanien auf dem Marktplatz zünden ihre Kerzen an und umgeben die Marienkirche und den Pauckschbrunnen mit ihrem leuchtenden Rot.

Hier sei eines längst vergessenen Heimatpoeten, Adolf Mörners, gedacht, der schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Landsbergs Schönheit sang.

Am schönsten ist das Kleid der Warthestadt, wenn der Herbst aus seinem Füllhorn bunt schillernde Farben austreut und Busch und Baum damit behängt. Dann erscheint das Kleid geschmückt wie zu letzter festlicher Feier. Das strahlt bis in die Tage hinein, da der Herbst seinen Abschied nimmt.

Noch einen Blick von den Schanzen hinab ins breite Warthetal, dorthin, wo des Sternberger Landes Höhen blauen. „Durch saft'ge, grüne Wiesengründe fließt schneller Laufs der Warthefluß. Er eilt, damit er bald verkünde, der Schwester Oder seinen Gruß. Es schweift von deinen Schanzen Höhen der Blick ins weite Land hinaus, wo Felder fruchtbeladen stehen, so schön umgürtend Hof und Haus!“

---

## Gruß an Landsberg

Von Adolf Mörner\*)

Wie schön im Kranze blüh'nder  
Gärten,  
Mein trautes Landsberg, liegst du da!  
Nie kann wohl dem das Herz  
verhärten,  
Der dich im Blütenschmucke sah!  
Wie hat Natur so überreichlich  
Ihr Füllhorn ringsum ausgestreut!  
Es ist ein Bildnis unvergleichlich,  
Wie sich's dem trunk'nen Blicke  
beut!

Es tönt das Lied der Nachtigallen  
Rings aus den Büschen hundertfach,  
Und andrer Sänger Lieder schallen  
Den wundervollen Klängen nach!  
Der Landmann auf den weiten  
Feldern,  
Der sorgsam seine Furche zieht,  
Singt, gleich den Vögeln in den  
Wäldern  
Aus frischer Brust ein Morgentied.

Durch saftiggrüne Wiesengründe  
Fließt schnellen Laufs der  
Warthefuß.

Er eilt, damit er bald verkünde  
Der Schwester Oder seinen Gruß.  
Auf seinen blauen Wogen  
schwimmt

Manch Schiff dahin mit guter Fracht.  
Der Flößer auf dem Strome stimmt  
Die Geige an zum Gruß der Nacht.

Es schweift so gern von deinen  
Höhen

Der Blick ins weite Land hinaus,  
Wo Acker fruchtbeladen stehen,  
So grün umgürtend Hof und Haus!  
Und wo vor nicht zu fernen Zeiten  
Noch Sumpf und dichter Urwald war,  
Stellst sich dem Blick, dem  
hocherfreuten,  
Des Segens reichste Fülle dar.

Nun in die sonnig-heitern Straßen  
der lieben Heimat laßt uns ziehn,  
Der Heimat, die wir nie vergaßen,  
Für welche unsre Pulse glüh'n!  
Vor vielen Fenstern blühen Rosen,  
Des Weinstocks Rebe mischt sich  
drein,  
Wenn draußen wilde Stürme tosen,  
Hier muß es schön und friedlich sein!

Wer lange weit im fremden Lande,  
Das Heimweh tritt an ihn heran,  
Es sind die liebgeord'nen Bande,  
Von denen er nicht lassen kann.  
Das Dampfroß leiht dir seine Flügel,  
Nicht eher find'st du Ruh und Rast,  
Als bis du Landsbergs grüne Hügel,  
Die Vaterstadt, erreichet hast!

Du suchst das Haus, wo du geboren,  
Noch steht es wie in alter Zeit.  
Den Lieben, die du früh verloren,  
Wird eine Träne still geweiht!  
Und naht für dich die Todesstunde,  
Bist du des Lebens müd' und matt,  
Mit letztem Hauch aus deinem  
Munde  
Lobsinge deine Vaterstadt!

---

\*) Adolf Mörner (eigentlich Fischer) wurde in Landsberg an der Warthe geboren. Im Revolutionsjahr 1848 wurde er wegen „staatsfeindlicher Betätigung“ aus dem Staatsdienst entlassen. Er verfaßte Gedichte, die vor über 100 Jahren im Druck in mehreren Bändchen erschienen. Das bekannteste Gedicht ist der „Gruß an Landsberg“.

## ... und das ist Herford!

Heutzutage gibt es kaum noch eine Stadt, die sich nicht in Prospekten oder auf Poststempeln und Plakaten als die Stadt irgendeiner Spezialität oder irgendeiner besonderen Einrichtung anpreist: Krefeld — Stadt der Seide, Dortmund — Stadt des Bieres, Bünde — Stadt der Zigarren, usw. usw.

Herford hat in dieser Hinsicht bisher bescheidene Zurückhaltung geübt. Warum wohl? Könnte sich nicht auch Herford mit Fug und Recht nennen „Stadt der...“. Aber da tauchen gleich so viele Möglichkeiten auf einmal auf, daß man sie in einem Satz gar nicht zusammenfassen kann.

Was für eine Stadt ist Herford eigentlich?

Richtig, HERFORD ist die „Stadt der alten Kirchen“, wenn man die Betrachtung über die 1100jährige Stadt historisch beginnt. Denn an erster Stelle künden die Kirchen von der Vergangenheit der Stadt. Die Marienkirche auf dem Stifberge (hinter dem Schützenhof!) gehört wegen ihres rein gotischen Baustils zu den schönsten Kirchen Deutschlands. Das Herforder „Münster“, ein markantes Wahrzeichen der Stadt, zählt zu den ältesten Hallenkirchen mit drei gleichhohen Schiffen in Ostwestfalen und wurde von 1217 bis 1275 erbaut. Neben dem Münster liegt die „Wolderuskapelle“, die Grabstätte des sächsischen Edelings Walger oder Wolderus, der Herford einst mitbegründet hat. Er richtete 789 auf einem Hügel zwischen dem sumpfigen Werre- und Aatal ein adliges Damenstift ein, dem er sein Hofgut Herfurth schenkte. Dem Marktplecken, der sich um das Stift herum entwickelte, wurden schon im 9. Jahrhundert die Münz- und Zollrechte verliehen. Aber auch die „Jacobi-Pilger-Kirche“ mit dem Zwiebelturm, aus dem 13./14. Jahrhundert stammend, und die „St.-Johannis-Kirche“, einst Aufbewahrungsstätte des Dionysiusschatzes, sind sehenswerte Zeugen der Vergangenheit Herfords.

Aber andere Zeugen künden noch heute von der bewegten Vergangenheit der alten Abtei- und Hansestadt. So wäre die Bezeichnung: „Stadt der alten Bürgerhäuser“ für Herford durchaus zutreffend. Eine ganze Reihe herrlicher Stein- und Fachwerkhäuser läßt noch heute den Wohlstand der Stadt und ihrer Bürger in vergangenen Zeiten ahnen. Besonders sehenswert ist das älteste erhaltene Herforder Fachwerkhäuser, das sogenannte „Remensider-Haus“ (1521), das ein Schmuckstück unter den Herforder Sehenswürdigkeiten ist. Die alten Fachwerkhäuser, „Abtei-Häuser“ genannt, in der Elisabethstraße, in der auch die Landsberger Heimatstube untergebracht ist, erinnern noch heute an den Ursprung Herfords. Viel bewundert wird auch das 1538 erbaute Bürgermeisterhaus im gotischen Stil. Es trägt den Namen „Daniel-Pöppelmann-Haus“, denn hier wurde der große Barockbaumeister und Erbauer des Dresdner Zwingers, Mathias Daniel Pöppelmann, im Jahre 1662 geboren.

Fast so alt wie die Stadt ist auch der Herforder Handel. Schon im Mittelalter war Herford eine bedeutende Kaufmannsstadt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zeigten sich die Spuren einer ersten industriellen Entwicklung der Herforder Wirtschaft. Aus dem ältesten heimischen Gewerbe, der Leinweberei, entwickelte sich eine bedeutende Oberbekleidungs- und Wäscheindustrie. Siebzehn Bekleidungs- und Wäschefabriken tragen mit ihren Erzeugnissen den Ruf Herfords als „Stadt der Wäsche“ über Deutschland hinaus.

Noch besser entwickelt hat sich die Herforder Möbelindustrie. Über 100 Möbelfabriken beschäftigen einige tausend Arbeitskräfte. Herforder Küchenmöbel, aber auch Wohn- und Schlafzimmer, Anbaumöbel und Büromöbel sind überall im Bundesgebiet zu finden. Also: Herford auch eine „Stadt der Möbel“.

In etwa 25 Herforder Schokoladen- und Süßwarenfabriken werden monatlich einige Millionen Schokoladen, Pralinen und Bonbons hergestellt und tragen von hier den Ruf Herfords als „Stadt der Schokolade“ in das gesamte Bundesgebiet.

Wenn im Stephansdom in Wien und anderen Kirchen in aller Welt die Glocken läuten, ahnt wohl niemand, daß diese Glocken durch Herforder Glockenläutemaschinen betrieben werden. Aus Herford, der „Stadt der Glockenläutemaschinen“, haben bisher etwa 20 000 bis 25 000 Glockenläutemaschinen den Weg in die Kirchen Europas und vieler überseeischer Länder genommen.

Aber nicht nur Herforder Bekleidung, Wäsche, Möbel, Schokolade und Glockenläutemaschinen, sondern auch Herforder Teppiche, Herforder Motoren, Herforder Metallzeugnisse und nicht zuletzt das Herforder Bier machen, neben vielen anderen Erzeugnissen der Wirtschaft, den Namen der alten Hansestadt im In- und Ausland bekannt.

Es wäre jedoch verfehlt, Herford für eine Stadt rauchender Schornsteine, eine verräucherte Industriestadt zu halten. Dagegen spricht schon der älteste und immer noch wahre Titel Herfords: „Stadt der Brücken und Gärten“. Ein Rundgang über die Wallpromenade rings um den Stadtkern mit einem schönen Blick auf gepflegte Gärten und grüneingebettete Häuser lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Von den 36 Brücken bietet sich mancher malerische Ausblick, überall im Stadtkern erfreuen gepflegte Grün- und Blumenanlagen.

Den besten Rundblick auf die Stadt und das weite Land hat man vom Bismarckturm auf dem Stukenberg. In der Ferne hebt sich die Kette des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal bei Detmold, mit der Sparren- und Hünenburg bei Bielefeld ab; den Norden begrenzt das Wiehengebirge. Eingebettet in die hügelige Landschaft liegen ungezählte große und kleine Bauernhöfe in schönem westfälischen Fachwerkbau.

Herford kann auch für sich den Ruf als „Stadt der Musik“ in Anspruch nehmen. Die in Herford sehr zahlreich stattfindenden Sinfoniekonzerte, Kammerkonzerte, Kirchenkonzerte und die regelmäßig stattfindenden Orgelverspern im „Herforder Münster“, die Ravensberger Kirchenmusiktage und viele andere musikalische Veranstaltungen begeistern eine aus ganz Ostwestfalen kommende Zuhörerschaft.

Mit dem Neubau der „Ludwig-Jahn-Kampfbahn“ schuf Herford alle Voraussetzungen für eine „Stadt des Sports“. Im Fußball besitzt Herford einen Amateur-Oberligaverein. Aber auch Handball, Basketball, Schwimmen und Tennissport werden gepflegt.

Eine „Stadt des Verkehrs“ war Herford schon vor mehreren hundert Jahren. Damals zog man noch mit Pferd und Wagen über die uralten Handelsstraßen, die sich in Herford kreuzen, und von Norden nach Süden, von Osten nach Westen führen. Sie sind heute noch wichtiger als damals. Im Zeitalter des Verkehrs ist die Verkehrsbedeutung der alten Hansestadt Herford enorm gestiegen. Herford liegt nicht nur unmittelbar an der Autobahn, hier kreuzen sich auch zwei internationale Fremdenverkehrsstraßen: „Die alte Hansestraße“, die von Lübeck kommend über Hamburg, Herford nach Köln an den Rhein führt und „Die alte Königsstraße“, die von Holland über Herford in den Harz führt.

Auch als „Stadt der Tagungen“ und „Stadt der Ausstellungen“ hat Herford einen Ruf erlangt...

Die Herforder Gastronomie wetteifert, den Ruf Herfords als „Stadt der Gastlichkeit“ zu fördern...

Ob Naturfreund, ob Kunstfreund, ob Kaufmann, Industrieller oder Lehrer, jeder findet etwas Neues und Schönes in dieser Stadt. Wer einmal in Herford war und das rege Leben dieser Stadt mit ihren Einwohnern sah und erlebte, wird den Wunsch haben, noch oft ihr Gast zu sein.

Dieses alles und noch viel mehr Gutes über Herford stellte fest:

**Heinz Schön**

Verkehrsamtsleiter in Herford

### Frohe Fahrt nach Herford!



*Kommen, sehen und erleben Sie Herford — unsere Patenstadt. Neben dem frohen Wiedersehen mit vielen alten Landsbergern wird sie auch Ihnen unvergessen bleiben!*

## Grußwort des Vorsitzenden

der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) – Stadt und Land  
zum

10. Bundestreffen am 27./30. Mai 1976 in Herford

Liebe Landsleute, liebe Herforder Gastgeber!

In diesen letzten Matitagen des Jahres sind wir nun schon zum zehnten Male in der Patenschaft und feiern gemeinsam das zwanzigjährige Bestehen unserer Patenschaft mit dem Kreis und der Stadt Herford. Grund genug, zu Freude und Dankbarkeit – aber auch zur Besinnung auf einen dreißig Jahre langen Zeitabschnitt unseres Lebens, der uns schon von der Heimat und von vielen Menschen trennt, die während dieser Zeit abberufen wurden. Mancher war während dieser Jahre als Tourist, als Gast ein paar Tage oder auch Wochen im alten Heimatdorf und in der Stadt, die heute Gorzów Wielkopolski heißt, und von den Menschen eines anderen Volkes bewohnt wird.

Wir haben im ersten Bande unseres Landsberger Heimatbuches, das Ihnen jetzt in diesen Tagen in Herford – im Stadttheater und im Schützenhof – zum Erwerb vorgelegt wird, versucht, getreulich zu schildern, welche Gedanken und Empfindungen einen Besucher bedrängen, wenn er das innere Wagnis eines solchen Besuches auf sich nimmt. Wir schämen uns dieser Gefühle nicht, wir wollen sie auch weder verbergen noch gar ablegen oder verdrängen. Wir werden auch jetzt wieder während unserer Herforder Tage darüber sprechen, um besser mit unserem Schicksal fertig zu werden. Bitte sehen Sie sich die Bild- und Filmberichte über die letzten Heimatreisen im Schützenhof an.

Wir tragen unser Schicksal bewußt, um andere, jüngere, davor bewahren zu helfen. Jeder heimatbewußte Mensch ist ein Botschafter des Friedens. Diese Botschaft soll auch am 27. bis 30. Mai d. J. in Herford laut und deutlich von uns allen, die wir am Bundestreffen teilnehmen, verkündet werden. Wir sind stolz auf unsere Landsberger Gemeinschaft.

Wir wollen mit unseren Herforder Freunden gemeinsam die alte Heimat besuchen und uns an den Wäldern und Seen dieser herrlichen Landschaft freuen – und unseren ganz persönlichen Frieden machen, jeder für sich, über vernarbte Wunden hinweg – mit den Menschen, die jetzt dort leben. Dieser Weg – von der patenschaftlichen Betreuung während zweier Jahrzehnte in Herford bis zur gemeinsamen Überwindung des nationalen Schicksals, das uns alle getroffen hat, die Landsberger wie auch die Herforder Bürger, soll uns partnerschaftlich vereinen; Die Landsberg-Herforder Gemeinschaft im großen Mosaikfeld einer langsam wachsenden Nachbarschaft zwischen Ost und West.

Herzlich willkommen in Herford!

Ihr Hans Beske

Vorsitzender der BAG Landsberg (Warthe)  
Stadt und Land

## Die Pfingstbotschaft

Die erste Predigt, die in der Kirche Jesu Christi gehalten worden ist, ist die Pfingstpredigt des Apostels Petrus gewesen. Unüberhörbar steht in dieser Predigt der Satz: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen!“

Christus hat seinen Jüngern verheißen: sie würden die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, und dann sollten sie seine Botschaft hinaustragen bis an die Enden der Erde! Diese Verheißung ist in Erfüllung gegangen. Die Jünger, die so langsam begriffen und so zögernd geglaubt haben, waren jetzt neue Menschen geworden. Gottes Geist hatte sie umgewandelt. Sie waren Männer geworden, die mutig von den großen Taten Gottes redeten, wie sie im Leben, im Sterben und in der Auferstehung Jesu Christi offenbar geworden waren. Und ihr Zeugnis griff den Menschen ans Herz.

Mit der Pfingstpredigt des Petrus ist klar und deutlich vor aller Menschen Augen, was Kirche ist. Die Kirche, wie sie von Gott in diese Welt gestellt ist, ist eine Schar von Männern und Frauen, die bezeugen sollen, daß Gott den Menschen seine rettende Gnade anbietet in unserem Herrn Jesus Christus.

Nie war es nötiger als heute, daß wir uns gemeinsam auf diese zentrale Aufgabe der Kirche besinnen. Die Welt ist voll von Unfrieden und Streit. Wie eine dunkle Wolke liegt es über dem Leben der Völker. Wo sind noch klare Ziele? Wo ist noch echte Hoffnung? Will die Welt nicht endlich auf die große Botschaft hören, mit der die Kirche zu Pfingsten ihren Anfang genommen hat – diese große Botschaft von einer Versöhnung und von einem erneuerten Leben?

Die Welt muß eine Kirche vor sich sehen, die klar und deutlich Zeugnis davon gibt, daß der Heilige Geist noch bei ihr ist wie am ersten Tag, daß er durch sie Frieden stiftet, daß er den Menschen in ihren Nöten hilft, daß er das Evangelium immer weiter in die Welt hinausträgt, und die Einheit der Kirche sichtbar macht, so wie Gott sie gegeben hat.

Gottes Heiliger Geist sei bei uns und erleuchte uns Herzen und Gedanken! Er gebe uns die Kraft, auf die Verheißung Jesu Christi so dankbar zu antworten, wie Petrus es tat. Zu Jesus Christus, unserem Herrn, gehören wir! Ihm übergeben wir Herz und Sinn! Wir wollen alle miteinander seine Zeugen sein!

(Aus einer Pfingstbotschaft der Präsidenten des Ökumenischen Rates.)

ZUM  
FRIEDEN  
HAT EUCH  
GOTT  
BERUFEN.

1. Kor - 7.15



## Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Unser Treffen in Herford rückt immer näher und die letzten Vorbereitungen dazu sind im Gange.

Möge das Bemühen aller, die ihre Kräfte dafür eingesetzt haben, Früchte tragen, die unserer großen, unzerbrechbaren Landsberger Gemeinschaft zum Segen gereichen.

Neben den Einladungen im letzten HEIMATBLATT an die Abonnenten sind von uns noch etwa 2300 Einladungen an Nichtabonnenten zum Versand gekommen. Bis jetzt sind davon nur 148 Stück wieder bei uns gelandet mit den Vermerken „Empfänger unbekannt verzogen, nicht zu ermitteln oder verstorben“. So können wir annehmen, daß doch recht viele unserer Landsleute die Kunde von unserm großen Treffen erhalten haben und auch nach Herford kommen werden.

Nicht alle, die dieses Blatt lesen, werden aus den verschiedensten Gründen in der Lage sein, an den Festlichkeiten teilzunehmen. Ihnen werden wir dann in der nächsten Ausgabe des HEIMATBLATTES ausführlich in Wort und Bild berichten.

Wir gedenken, schon am Donnerstag in Herford zu sein und werden im Hansa-Hotel in der Brüderstraße wohnen!

Nun möchte ich heute schon allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land gesegnete und frohe Pfingstfeiertage wünschen und große herzlichst

Ihre Irma Krüger

Neuendorfer Straße 83, 1000 Berlin 20,  
Tel.: (030) 3 35 46 21 und 3 35 39 93.

... rauchen-  
de Köpfe  
überall –  
dazu auch  
noch der  
„Drucker-  
streik“!



## Was kosten die Eier?

Das Osterfest ist vorüber. Noch sind Ferien, da ist Gelegenheit, einmal mit auf den Markt zu gehen. Eine freundliche Frühlingssonne lockt viele heraus, auch so manche Hausfrauen, die den gleichen Weg wie wir zum Wochenmarkt einschlagen. Der wird dienstags, donnerstags und sonnabends abgehalten. Die Hausfrauen haben für ihre Einkäufe breitgearbeitete Marktkörbe bereit oder die neuerdings beliebten schwarzen Wachstuchmarkttaschen.

Da trifft Frau Müller auf die schon zurückkommende Frau Schmid: „Wollen Sie auch nach dem Markt? Bei den Kräften jibt et schon ganz barten Salat!“ — „Nee, da kauf ick nich mehr! Die is mir neulich dummkommen. Ruft se mir an: „Junge Frau, wie isset mit scheenen Salat?“ — Ick sage: „Na, der is aber noch ssiemlich flatterig!“ Sagt se: „Na, for Ihnen muß icken wohl erst zubinden!“ — Nee, da kauf ick nich mehr; ick jehe lieber zu de Burren!“

Nachdem wir schmunzelnd Zeuge dieses Gesprächs waren, haben wir auch schon den Wochenmarkt erreicht. Was haben wir doch für einen schönen Marktplatz: der ehrwürdigen Marienkirche gegenüber, rund um den Pauckschbrunnen, rings umgeben von den im Sommer Schatten spendenden Kastanien, die jetzt noch fast kahl sind, aber bald ihre roten Kerzen wieder aufstecken werden. Jetzt herrscht geschäftiges Leben auf dem Marktplatz. Gleich am Rande, in der Nähe von der Haltestelle der Elektrischen, finden wir die Stände der Gemüsehändlerinnen Kraft und Burr. Andere Hausfrauen schwören aber auf die Güte und Preiswürdigkeit des Angebotes weiterer Marktfrauen, die sie z. T. persönlich bei Namen kennen, die Neumann, die Krüger, die Katzorke usw. Es sind nicht alles Händlerinnen von Beruf, sondern auch Landsberger Bürger und Ackerbürger aus den Vorstädten bringen den Überfluß ihrer Hausgärten zum Markt.

Unter den Bäumen an der Richtstraße entlang und von Henke bis zur Ostbank haben die Gärtner ihre Stände aufgeschlagen, während an der Südseite des Marktes, an der Schloßstraße, die Bauernwagen den Platz wie eine Wagenburg abschließen.

Überall lachen uns heute die hellgrünen Salatköpfe entgegen, sorgsam in Frühbeeten herangezogen. Viel Mohrrüben setzen ihr Rot dagegen — wer fein sprechen will, sagt dazu auch „Möhren“ oder „Karotten“. Daneben machen sich dicke Kohlköpfe breit, noch feste Kartoffeln und gelbfleischige Wruden. Berge von frischem Spinat sind aufgehäuft auf Tischen oder an der Erde auf Säcken oder Warbschürzen oder in Emaillewannen. Dort leuchten rotbackige Äpfel, die letzten vom Vorjahre, aber noch knackig und saftig. Hier prahlen die ersten Radieschen, gleich daneben frische, zarte Eiszapfen und schwarze Rettiche vom Vorjahre. Der erste Rhabarber ist da, noch kurz und rotstielig. Obst und Gemüse wetteifern mit ihren Farben mit den Blumen, die die Gärtner schon anzubieten haben: Osterglocken, Primeln, Vergeißmännchen und erste, noch geschlos-

## Landsberger Wochenmarkt



sene Knospen von Tulpen. Später im Jahre wird die Fülle der Blumen noch üppiger sein, jetzt ist nur erste Vorahnung der bunten Sommerpracht. Es macht Freude, all das frische Angebot zu besehen und für den eigenen Einkauf auszusuchen. Es ist alles nur in heimischen Gärten herangezogen.

In der Mitte des Marktes hocken die Landfrauen, die schon früh aufgebrochen sind und teilweise zu Fuß zum Wochenmarkt kamen. So pilgerten die Eulamer auf dem Buttersteig quer durchs Bruch daher, immer Richtung Marienkirche. Auf dem Rücken trugen sie die Kiepe oder Karine, am Arm noch Körbe, in den Händen letzte Osterkätschen: Nun „hocken“ sie auf Schemeln oder Klapptüchchen hinter ihren Kiepen, um ihre Ware zu „verhöckern“. In Körben und Kiepen sind Butter, Eier, Quark und selbstgemachte, kräftige „Bratwurst“, wohlverpackt. Die Eier sind in Häcksel gebettet. „Was kosten die Eier?“ — „Die in den Korb sind de jroßen, kosten 7 Fennich, in die Kiepe für 6 und in den kleenen Korb sind de Kiekeneier, die kosten man bloßig eenen Sechser — aber frisch sind se alle!“

Butter und Quark darf man kosten. Mit einem Küchenmesser, einem Holzspan oder Wurstspeil sticht die Bauersfrau ein bißchen vom frischen Butterstück ab und reicht es zum Kosten. Diese ist zu salzig, die zu lasch — die hier schmeckt frischer, die nehmen wir.

Die Frau nimmt ein in feuchten Tüchern wohlverwahrtes Stück Butter aus ihrer Karine, schön abgeformt von den hölzernen Butterformen, rund oder oval, mit gewelltem Rand und Blumenmustern oben auf. Im Sommer ruhen die Butterstücke zwischen den großen, frischen Rüben- oder Rhabarberblättern, damit sie nicht verderben. „Nehmen Sie mit, junge Frau! Is allet frisch und jut jewogen!“

Ja, und was leuchtet denn dort neben der Kiepe? Da sind ja tatsächlich schon Leberblümchen! Die Frau kommt aus Loppow. Ihre Kinder haben gestern die ersten Leberblümchen gesucht, sind mitgekommen zum Markt und halten den Käufern ihre Straußchen entgegen. Im breiten Milchtopf auf der Erde stehen im Wasser noch mehr der zartila Frühlingsboten. Wenn Markttag ist, läßt die Stadt immer das Becken des Pauckschbrunnens voll Wasser laufen, damit die Blumenhändler ihre empfindlichen Blüten bis zum Verkauf in Eimern und Kübeln und Töpfen frisch halten können. Jetzt gibt es außer bei den Gärtnern nur wenig Blumen, vielleicht noch letzte Schneeglöckchen. Aber zu Himmelfahrt und Pfingsten leuchtet es zwischen den Kiepen von Himmelsschlüsselchen, Kalamus und Pfingstmaien.

Im Sommer werden die Bauersfrauen aus den Dörfern in Waldesnähe Blaubeeren mitbringen, sie sagen „Besinge“, oder später „Hähnekes“, das

## Das Wagnis, Landsberg zu besuchen

sind die Pfifferlinge, auch Steinpilze und im Herbst Grünlinge. Die „Besinge“ werden nach Liter- und Halblitermaßen verkauft, mit einer Untertasse und schön gehäuft voll eingefüllt. Die Pilze werden meist in Scheffelmaßen abgemessen, vorsichtig und locker, damit nicht zu viel zerbricht. Aber an Besinge und Hähnekes denkt jetzt noch niemand.

An der Seite zur Schloßstraße hin stehen Bauernwagen, soweit sie nicht bei Stenigkes oder in den Aussparungen in der Wollstraße abgestellt worden sind. Kartoffeln, Kohl, Rüben können im Herbst gleich am Wagen eingekauft werden. Heute bieten Gärtner hier vom Wagen aus Kästen voller Stiefmütterchen und Primeln an. Wer einen Balkon oder Vorgarten mit Frühblühern schmücken will, findet reiche Auswahl. So entdecken wir überall Interessantes und Verlockendes.

Dort piepsen neben der Kleppe mit Butter Küken in einem Karton mit Löchern, in einem andern „Ställchen“ schabbern Güssel und Entenküken. Auch lebendes oder geschlachtetes Geflügel haben die Landeute mitgebracht, braunfederige oder schon gerupfte Hühner, sogar Täubchen für Feinschmecker oder einen Kranken. Beim Hühnerkauf heißt es aber aufpassen, damit man nicht etwa ein „Sporthuhn“ erwischt, wie es uns einmal erging. Das war so „durchtrainiert“, daß wir sein festes Fleisch nicht weich kriegten! Und dabei hatte die Landfrau es uns empfohlen: „Dat is noch jung, sehen Se ja an de Fieße – auf mir is Verlaß!“ Vielleicht tut man doch besser, bei Gründels dort drüben sein Geflügel einzukaufen? Er ist Fachmann und will seinen guten Ruf nicht durch falsche Empfehlungen verderben. Später im Jahr bietet er auch Wild an, Hasen, Hirsch-, Reh- oder Wildschweinfleisch, sogar Fasanen und Rebhühner.

Unsere Körbe und Taschen sind gefüllt und schwer. Es ist so viel Verlockendes, daß man immer mehr kauft als vorgesehen. So laßt uns fröhlich die Last heimtragen. Werden die Leberblümchen und Osterglocken auch nicht zerdrückt? Nein, sie leuchten obenauf aus dem Marktkorb und werden uns die Frühlingsfrische ins Haus zaubern.

Elisabeth Prömmel

Ohne Illusion fuhr ich im Mai 1975 nach Landsberg, hatte ich doch unsere Heimatstadt in ihrer schwersten Zeit erlebt und brennen sehen, war am 26. Juni 1945 ausgewiesen worden und wollte nun sehen, wie es nach 30 Jahren dort aussieht.

Es war der 1. Mai, und man hätte meinen können, unsere Stadt hätte sich wegen unseres Besuches „fein gemacht“, die neuen, breiten Straßen waren voller festlich gekleideter Menschen, Marschmusik und Fahnen. Auf dem als nette Anlage hergerichteten Neustädter Platz fand die Maifeier statt, aus Lautsprechern ertönten polnische Reden. Eine schier endlose Marschkolonnie zog aus der Hindenburgstraße auf der für uns neuen Straße geradeaus auf die Marienkirche zu, die vor der Kullisse von neuen Wohnblocks, einem weiten Platz und dem Hochhaus in der Wollstraße das einzig Vertraute in der Innenstadt ist.

Auch ich sah am Sonntag danach, wie es von anderen Landsberg-Besuchern schon berichtet wurde, die vielen Menschen an den drei Kirchentüren stehen. Die Kirche war überfüllt, und Lautsprecher an den Eingängen übertrugen den Gottesdienst nach draußen. Was besonders auffiel: sehr viele junge Menschen, die andächtig lauschten. Katholizismus im Sozialismus.

Eine gutbürgerliche Atmosphäre herrschte am Maifeiertag im Stadtpark. Dort, wo die Wildwiese war, spazierten Scharen buntgekleideter Polen über die Wege (auffallend viel Lila bei Damen und Herren), spielten mit ihren Kindern oder saßen auf den Bänken in der Sonne – und wir mittendrin. Alt-Landsberger zwischen Neu-Landsbergern, nur ihre Sprache verstanden wir nicht.

Glück hatten wir, als uns nach dem Klingeln an der Tür unserer ehemaligen Wohnung in der Blücherstraße 7 eine Frau öffnete, die deutsch sprach. Sie stammte aus Bromberg. Sechs Verdienner in der Familie waren wohl der Grund, daß die Räume modern und hübsch eingerichtet waren, Zentralheizung nachträglich eingebaut, Bade-

zimmer zum Teil erneuert. In jedem der drei Zimmer wohnte ein Ehepaar. „Der Luxus eines Schlafzimmers kann man sich in Polen nicht leisten“, hörten wir.

Schwieriger war es im Elternhaus meines Mannes. Beinahe wären wir nicht hineingekommen. Nach anfänglichem Mißtrauen wurde aber schließlich Kaffee gekocht – wir blieben eine Stunde zusammen. Nebeneinander mit den Polen saß mein Mann auf dem Sofa, sie sprachen – über Dolmetscher – von 1944, als sie vielleicht aufeinander schießen mußten.

Marionettenspiel – Ihr Schicksal – unser Schicksal.

Wer zieht an den Drähten, wenn wir tanzen müssen?

Wenn auch „unsere“ Wohnungen ein ganz anderes, neues Gesicht zeigten und der Abstand von 30 Jahren das Gefühl „hier bin ich zu Hause“ nicht mehr aufkommen ließ, das Wissen um das, was sich 1945 hier ereignete, liegt noch als schwere Last auf uns und verfolgt uns auf Schritt und Tritt. Besonders beklemmend war der Gedanke, daß wir jetzt als normale Hotelgäste in denselben Räumen wohnten und schliefen, in denen im Februar 1945 unsere Väter gefangengehalten wurden, bevor sie abtransportiert wurden und nicht zurück kamen.

An eine fröhlichere Zeit erinnerten wir uns, als wir bei der Stadtrundfahrt an unsere Schule in der Theaterstraße kamen. Sie steht noch ganz unverändert wie damals, als sie uns 1941 „ins Leben“ entließ. Wir dachten an herrliche, unbeschwerte Jahre zurück und auch daran, daß wir in unserem jugendlichen Übermut wohl manchmal unseren Lehrern das Leben schwer gemacht haben. Es war nicht böse gemeint, und man möge uns verzeihen!

Besonders dankbar erinnerten wir uns hier unserer verehrten Klassenlehrerin Frau Gertrud Kerrinis, die in Naumburg/Saale ihre letzte Ruhe fand.

Mitten in der Jugendzeit waren wir auch, als wir durch die waldigen Berge an der Klinge bei Loppow wanderten oder mit dem Bus durch die weiten Wälder nach Soldin und Berlinchen fuhren. In der Natur fanden wir die unveränderte Heimat.

Die Stadt selbst aber steht fremd vor uns: die veränderte Innenstadt, die neuen Wohnviertel mit Hochhäusern an den Stadträndern. Die noch erhaltenen, alten Straßenzüge wirken oft abstoßend, ungepflegt und schmuddelig. Andere Landsberger haben wohl ähnlich empfunden – auch Besucher ihrer Heimatdörfer –, als sie sagten: „Ich fahre nicht wieder her!“

Als unser Bus nach fünf Tagen wieder in Richtung Küstrin fuhr, sah ich die Bilder vom 26. Juni 1945 vor mir, als ich mit vielen anderen auf dieser Straße Landsberg verließ. Jetzt fühlte ich mich zum zweiten Male vertrieben, nun auch innerlich.

Wer als Landsberger in die alte Heimat fährt, ist kein Tourist wie einer, der einen Trip nach Venedig, Amsterdam oder Paris macht: er fährt nach Gorzow!

Gertraude Helle geb. Chiout



Landsberg — heute: Vor der Mädchen-Mittelschule in der Theaterstraße Gertraude Helle mit ihrer Freundin Traute Jansen geb. Schmolke.

# Aus der Volkskunde unserer Heimat um die Jahrhundertwende

von Karl Lueda

## Des Jungmanns Wanderschaft und Heimkehr

### 1. Fortsetzung

Der 1. Teil im HEIMATBLATT 1-3 schloß mit: Für die Menschen zu de damaligen Jahre war datt heitje Bruch een Zufluchtsgebiet, wo se sich un ihre Habe verstecken kunden. Wenn zu die Zeit aus de Ferne die Nachbördörfer zu brennen anfangen, dänn war ät heeste Eisenbahn, sich in 't Bruch zu verkauchen. Da warn sogar für die Städter die „Räuberberge“ mätt ähre 16,20 Meter über N.N. een guder Schutz un Versteck, datt heeßt, wenn de Kuhburg nich ausreichen daat.

Un sone Sanddünen, die die Warthe all in olle Zeiten uffjestaut hadde, un die een guder Versteck waren, die jab et in't ganze lange Bruch ooch für alle die andern Orte uff de Höhe bäs nach de Oder hän.

Wenn aba die beesen Zeiten vorbei warn, da warn die ville Wasserarme un -läufe un Seen wedder ne Freede for die Angler un for die Fischer. Un wenn die Fische mal knapp werden wulden, dänn sörje Mutter Warthe — merschtens zweete Mal in't Jahr — für Ufffüllung un Nachschub, ooch zur Freede for die Menschen un for jedet Jeter, watt an Fische verintressiert war! Nebenbei un natierlich ooch for die Brücher, die staats mätt de kleene Angel mätt'n Hamen sich an dän Reichum ranmachtn; der Hamen, der fluschte doch wenigstens! Na, un weil et nochmal jejen die Intressen von de Fischereipächter un von de Fischereiberechtigten, z. B. von de „Fischereigüter“ war, da jing' et nich immer glatt ab. Ick hääbe dätt erlebt: Dänn jab et nich bloßig nasse Beene... nee ooch ne kleene Keilerei un allerhand Klamauk un manchmal noch ville Schlammertes! Schweijen we schonst dadrüber! Unse Karl hätt sich an dän ganzen Sums nie nich beteiligt. Hä hadde dätt bei seine gude Profession un so nich needig; hä war je äbn ooch zu ehrlich un zu treu! Blümerante Sachen? Nee! Dätt nich! Un so hääbn alle dän sympathischen jungen Mann jeachtet, nee, direkt verehrt, besonders da die Großmutter, Hausmutter un Frauen. Un dazu muß ick nu een Bitz weiter ausholen.

### Klotzen oder Kluten und hohle Kartoffeln

Ick weeß nich...! Heite soll ett je nu ganz anders geworden sin, wie ett zu Anfang von unser jetzigtje Jahrhundert war. Un nu nochmal hundert Jahre zurück... jenu in't Jahr 1800, da hätt eener von die „Großen in Weimar“ jeschrieben: „Der Mann muß hinaus in's feindliche Leben... muß pflanzen und schaffen, erlisten, erraffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen“... und dazu denn: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder und herrscht weise im häuslichen Kreise...“ Un dänn reih't hä dän ganzen, großen Pflichtenkreis von de Fraue un Mitter uff. Wenn Friedrich von Schiller damals all die Brüche an de Warthe un Netze un Oder genau jekent hätte, denn

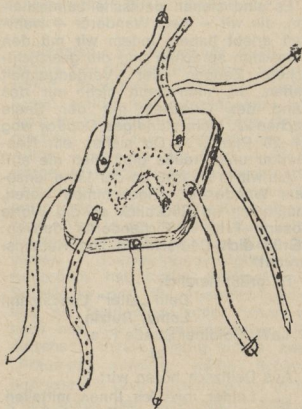
hääde hä bestimmt dän harten Opferkreis von de Frauen un von unse Mitter un Großmittersch noch un een paar Floskeln mehr verlängert. Da war immer wedder un immer wedder die ewig feichte Ackerboden aus Torf un Moor un Rohr un Kraut, die ewig Angst um die Gesundheit der Kinder un um die bestellten Feldstücken un um dät Ernten von Getreide, Kartoffeln, Rüben un Jemüse, die Sorge um't Groß- und Kleenvieh! Ett is doch woll immer un zu alle Zeiten, ob Frieden oder Krieg, so: die Frauen un Mitter, die dragen die allerschwersten Sorgen un Lasten! Un dankbar sind sie zu jede Zeit für Hilfe un erlösende Handgriffe, für Trestung durch Taten jewest!

Un so war dätt in't Bruch: wenjer die Angst un dätt Federvieh un Kleenvieh, de Schoape un Schwoeine, aba um dät Pferd un dänn eene ooch zwee Kiewe mätt ähren Nachwuchs, die warn am merschten bedroht.

Bei de Bestellarbeete in't Friejahr un äbnso bei ne verrejnete Erntezeit in'n Sommer un Herwest un auch in't Friejahr, wenn der Erdboden noch'n Bitz überfrozen war, da versanken die schweren Tiere mätt ähre spitzen un harten Hufe un Klauen... trotz alle Vorsicht un Ausprobiererei von de Tragfähigkeit un Festigkeit von de Erdbodenkorschte... in dän feichten Boden! Wie manchet von diese armen Jeschöpfe sank un sank in den weechen Ungergrund un strampelte un brüllte un stöhnte!... Un dänn war für alle Mann Großalarm! Da kamen se mätt Bretter un Bohlen un Stricke un Leinen un Schippn un watt weß ick noch allet, um die Kreatur zu helfen. Un wie ofte war ät nich mehr möglich: Dänn blew ofte bloßig noch de Schlachtung an Ort und danach dätt bittere Jammern ibrig. Nach diese Notschlachtungen jab et zwarschtens

billiget Fleesch, aba die graue Not kicke dänn doch lange aus de un in de Kochtöpfe! Un schwere, greuliche Träume verfoljten de Geschädigt'n fast zeitlebens. Sie treemten von „Ferde ohne Kopp“ un „Kühe ohne Kopp“ un „Kälber ohne Kopp“. Un diese Erlebnisse un Treime gingn in in dän Kreis von Jeschichten, die die Mitter un Großmutter ähre Kinder verzäliten: in de Spukjeschichtn von de Brücher... Dazu kamen dänn durch die Kriege anjeregt, Jeschichten von Napoleon seine Kriegskassen, die hä bei seinen Marsch na Moskau ungerwechs in't Bruch verlorn hiddé... äben die Sordje von die Armen, wo se nu dätt Jeld für dän Koof von'n neiet Stick Vieh ernähmen sulldn. Diese Jeschichtn lebten bäs in unsere Jejenwart, ohne dätt man sich mal Jedanken dadrüber machen daat, wie se mal entstanden sin konnden. Jenu so is dätt mätt de Klutzen oder Kluten oder Kluten — so hießén die Dinger in't Netzebruch.

Irgend een Briecher muß je woll uff dän Jedanken jekommen sinn, dätt Großvieh vor dän Pflug — d. h. die Pliee — oder vor de Egge — d. h. Äje — eenen Pferdeschuh zu basteln; un jemacht hääbn se die Dinger immer wädder. Da war unser Karl zu seine Zeit eener von de Eifrigsten un Jewiefen. In't Netzebruch nennten se die Schuhe Kluten oder ooch Kluten, in de Landsberger Jejeng niemten sie se Klutzen. In Fritze Buchholzen sein Helmutmuseum für Stadt- un Landkreis Landsberg habn wir een Paar von diese Imponderabilien zeijen können; sie stammten aus „dem Busch“, d. h. so nennte man allgemein die Siedlung Bürgerbruch dunnemals. Hier muß ick inflechten, daß ät in unsere Zeit um dätt schurjerade anjelegte Dorf in dät reinste Bruchmillio ne Art Ortsneckerei jeleben hätt, d. h. ne Art Dorfhumor, ne Art Neckwort. Ick kenne bisher eejentlich bloßig dätt von un iba die Vietzer un von dän ollen Fritze; von wejen daß sie Esels wären un dänn dätt Ulkwort: „Prost sagen die Vietzer, wenn sie gedrunken haben.“ Wer kennt noch anderen Ulk von Dorf zu Dorf? Über die Buscher, dätt michte ick in eene kleene Jeschichte inkleeden. Also, jedetmal in'n Spätherbst, wenn da Onkel Berthold, der een Kusäng von Vatern war, uff unsern Hof jefahren kam — wir wohnten uff sone Sanddüne an't Ostenge von't Bruch — da rief mein Vater: „Ach, kommen jo de „Buscher“, die hääbn schwarze Hacken un weißet Blut!“ — Dätt Wort wa in de Jejeng un Landsberg jang un jäbe. — Ob man mätt dätt „weiße Blut“ vielleicht dän Schwitz (Schweiß) meente, dän se bei ähre saure Arbeete ausschwitzen daaden? — Die Ungerhaltung, die nu folgte, scheint mir noch heite dätt zu bestätigen. Also Vater: „Wo hääst'ie bloßig die storchbeeenige Kracke von Ferd her, die du da vor deine Kareete hääst?“ „Ist der Zossen nich ville zu schwer bei eire Tunke uff't Land in'n Busch? Watt hääte bloßig für dän Wallach ausjeben mis-



Klutzen

(Pferdeschuh) auch Kluten genannt.

sen?" Darauf nu Onkel Berthold: „Dän hääbe ick uff dän Ferdemarcht neilich in de Stadt von eenen Kladschen (Kladower) for 20 Dahler un eenen halbn Dahler Schwanzjag for dän Knecht, der'n solange jefahren hätt, jekooft! „Max“ macht et noch ganz dut, un in'n Winter werde ick aus dät Waldowstränksche Langholz fahren; finf Festr-meter zieht hä in de Woche zwee Mal noch jut un jerne bäs in de Stadt uff Gohlkes Holzhof, un damätt bringt hä sein Jeld jut un jerne in!“ Vater: „Aber in't Friehjahr, vor de Pliee beit' Plieen und Äjem (Eggen) is der doch zu schwer, dänn verseeft (ersäuft) hä dir!“ Onkel Berthold: „Na, dätt missen we erscht mal sehen! Abwarten!“ Un dänn ibrijens, sind wir je och noch da! Un letzten Endes och Kässner in de Stadt!“ Vater: „Dänn hättste dir doch lieber eenen Schimmel gekooft; wenn Kässner dänn mal in de Zeit von Bornmanns „weiße Woche“ dazu bloß Schimmel (Schimmel sind knapp) schlachten dut, dänn hättst du mehr rausholen können!“ Ja, un nu lachten se beede herzlich, zum verstehenden Händedruck. So froh, nein, so gläubig sah man damals der Not in't griese-graue Jesichte! „Dänn sind wir ja och noch da!“ Damätt meente Onkel Berthold woll och die Klotzen für de Großvieh, modern ausgedrückt: Pferde-sandalen. Un dätt dadrum, weil neben Peppelholz als Grundlage ne ganze Menge Lederrriemen mätt Schnallen un Löchern dazu jehörten. Die Peppelholzsohle war viereckig, zwee Finger dicke, hadde afferundete Ecken un dänn verschiedene Paare kräftige Riem-en, merschtendeels aus de Reste von affjelegte Pferdeleinen un so. Diese Dinger wurden dänn de Pferde ungerjeschnallt. Un so zogen die ar-men Tiere – vorsichtig von de Männer an Zaum jeleitt (geleitet) – dänn de Pliee oder de Äje iber dän nassen

Acker, uffmerksam tastend un kaum merklich insinkend in dän schwarzen Bruchboden. Diese Arbeet war bestimmt keen reenet Vajnjügen; aba merschtendeels jing och allet gut aff! Wie ville von diese peppelnen Klotzen mag woll unser Karl Strebler nach Feierabend jebastelt hääben un wie viele Pferde un Kiehe, die man solcherlei Schuho och ungerschnallte, wenn't neetig wurde – hat er demett vor een grausamet, qualvollet Ende bewahrt! Un wie dankbar waren ihm dafür besondersch die sorgenden Hausfrauen un die Großmütter.

Besagter Onkel Berthold brachte mir Rotzneese manchmal noch een „botanischet Wunder der Brüche“ mätt: Een paar Kartoffeln, merschtens weiße; aber die waren unwahrscheinlich groß – wenigstens fier meine Begriffe –; die waren so groß wie een großer Blumentopp un sogar ofte wie eine heitjige Kaffeekanne fier füzehen Personen! Aber die Erdäppel hatten gar kein Jewicht nich! Sie waren innen holle un hadden och innen drin Schale oder – wie man säht: Pelle, so weiß wie außen.

Nach een warmet Friehjahr, bei normalen Wasserstand in't Bruch un nach gute, vielleicht allzu gute Mistdüngung un wenn dänn noch een drocker, heeßer Sommer foljte, da waren die Erdäppel in den feuchten, lockeren Bruchboden uffjengangen wie mätt Bierhefe anjesetzt un bäs in de Puppen jawachsen; sie hatten verjessen, ähr jehemnisvollet Innertet auszufüllen. Meine Karnickel missen sich bestimmt iba die Warthebruchkartoffel-Wind-beitel immer sehre jewundert un jemeente hääben: Watt'et nich allens jipt!

In jeddem Fall warn die Klotzen un die hollen Kartoffeln ne Attraktion – damals – bei uns – in't Bruch!

Fortsetzung folgt!

## Heimatblatt-Leser schreiben . . .

**3008 Garbsen**, Auf der Höchte 20  
 . . . Gleichzeitig möchte ich Dir auch Dank sagen für Deine unschätzbare Arbeit an uns und damit an unserer Heimat . . .

. . . Ich freue mich schon auf das Treffen in Herford vom 27. bis 30. Mai 1976. Hier habe ich im Januar den Stammtisch mit Fritz Winkelmann besucht. Wir weilten im Geiste in unserem Bootshaus (Ruderriege des MTVL). Die Zechower Ruderregatta und die Regattaveranstaltung in Berlin-Grünau waren u. a. Gesprächsthemen. In Berlin-Grünau bin ich im Jahre 1937 den Städte-Jugend-Achter mitgefahren. Wir unterlagen nur knapp als Dritter, aber gegen welche Konkurrenz! Hatte ich schon erzählt, daß ich 1974 vom 7. Juli bis 28. Juli von Hameln/Weser zu Fuß bis nach Nassau/Lahn gewandert bin? Von den 21 Tagen waren 16 reine Wandertage, die restlichen Tage wurden zu Besichtigungen und zum Schwimmen benutzt. Die Wanderung führte durch das Weserbergland über Klüt (261 m), das Lipper Bergland über Hohe Asch (371 m), den Teutoburger Wald über das Hermannsdenkmal (388 m), das Egge-Gebirge über Velmstot (441 m), das Sauerland über den Kahlen Asten (841 m), das Sieger-

land über den Lahnkopf (624 m) und den Westerwald über die Fuchskante (657 m).

„Oh, du schöner Westerwald, über deine Höh'n pfeift der Wind so kalt!“

Es sind sieben deutsche Landschaften, die wir – zwei Wanderer – wahrhaft erlebt haben, indem wir mit den Menschen sprachen und die geschichtlichen Zeugen der Vergangenheit sahen. Ja, man kann nicht nur das Land der Griechen mit der Seele suchen . . . Mein ständiges Gepäck wog 24–25 Pfund. . . Du siehst, ein Neumärker und Preuße gibt eben nie auf!

Als wir in Nassau an der Lahn, unserem Wanderziel, angekommen waren, mußte ich im Rückblick an die Worte Joseph Frh. v. Eichendorffs denken: „Grüß dich Deutschland aus Herzensgrund!“

Es grüßt herzlich  
 Dein „alter“ Landsmann  
**Lothar Butzin**  
 fr. LaW., Soldiner Straße 17 a.

★  
 Aus Delitzsch hören wir:  
 . . . Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß mein lieber Mann Erich Lube, fr. Zechow, Wiesen, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Im 82. Lebensjahr ver-

starb er am 24. Mai 1975 an Herzschlag.  
 Bin nun zu einer meiner Töchter gezogen, habe ein schönes, warmes Zimmer und bin nicht so allein. In der alten, kalten 3-Zimmer-Wohnung, drei Treppen hoch, war es mir zu unheimlich geworden. Ich wohne jetzt Rathe-naustraße 17.

. . . viele Grüße Ihre **Martha Lube**.

★  
 . . . recht herzliche Grüße vom „schwarzen Kontinent“. Wir hatten eine herrliche Seereise nach Kapstadt und verlebten schöne Tage am Indischen Ozean. Einige Wochen verbrachten wir in Südwestafrika und haben meine Brieffreundin, deren Adresse ich vor dr. 43 Jahren durch den VDA in der Schule bekam, besucht und persönlich kennengelernt. Es war wirklich ein Ereignis! Sie wohnt jetzt in Swakopmund. Eine Woche waren wir auch im Etoschanationalpark und haben viele, viele Tiere gesehen. Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, wenn man die Löwen in nächster Nähe vorbeitrotten oder liegen sieht.

Im April planen wir, das Schiff nach Europa zu nehmen und werden dann auch Freunde in Deutschland besuchen. Wie ich hörte, ist vom 27. bis 30. Mai das Landsberger Treffen in Herford. Vielleicht läßt es sich einrichten, daran teilzunehmen.

Herzlichst  
 Deine **Ulla Arndt** geb. Greiser,  
 verw. Nordt,  
 fr. LaW., Upstalstraße 17, und später  
 Walter-Flex-Kaserne.

★  
 744 West County Road B 2  
**St. Paul, Minnesota 55 113**

am 27. Januar 1976  
 . . . Eben holte ich aus dem Briefkasten die Weihnachtsnummer meines geliebten Heimatblattes. Sie war am 10. Dezember aufgegeben und kam erst heute an. Obwohl Weihnachten nun schon lange vorbei ist, klang das Fest in mir nach, als ich das hübsche Titelbild DIE REICHEN UND DIE ARMEN betrachtete und dann die heimatischen Betrachtungen las wie die WANDERUNG DURCH LANDSBERGS WINTER-MÄRCHENLAND und Ihre Grüße . . .

Ihrem Weihnachtswunsch, daß jeder Leser auch Bezieher und Spender sein möge, möchte ich auf der Stelle nachkommen; denn ich möchte das HEIMATBLATT mit seinen religiösen und heimatischen Beiträgen nicht missen und möchte Ihnen von ganzem Herzen Dank sagen, daß Sie es so wunderbar fortführen.

Nochmals alles Liebe und Gute!  
**Gertrud A. Meyer** geb. Schulz  
 fr. LaW., Küstriner Straße 52.

★  
**6730 Neustadt 19/Weinstraße**, Winterbergstraße 1

. . . Wir merken nun auch, daß wir bald 80 Jahre alt sind. Noch machen wir alles allein, nur eine Putzfrau kommt . . . – In Hambach/Weinstraße – eingemeindet zu Neustadt – haben wir sehr gute Luft. Wenn es uns vergönnt ist, noch älter zu werden, wollen wir in ein evangelisches Altenheim ziehen.

Beste Grüße, Ihnen eine gute Gesundheit wünschend  
 Ihre **Friedrich Lwerenz und Frau**  
 fr. LaW., Apotheke zum goldenen Adler,  
 Richtstraße 63.

## Landsberger Ruderinnen auch 1975 wieder in Mannheim

Es war Samstag, der 19. September 1975, als sich, man höre und staune, 28 ehemalige Landsberger Ruderinnen in den „Rheinterrassen“ in Mannheim einfanden. Unsere „Lehrern“ hatte wieder eingeladen, und es waren erfreulicherweise wieder neue Gesichter dazugekommen. Gesichter, die nicht mehr ganz fest in der Erinnerung waren. So rätselte ich, als ich vor Eo Richter-Axhausen stand. 30 Jahre jung, so sieht sie aus!!! Wie macht man das? Pirenchen Raatz, jetzt Frau Guttman, kam aus dem nördlichsten Norddeutschland und Gerda Kapp-Voley aus München angeeist. Alle waren in alter Frische erschienen.

Nach der „Beschnüffelung“ hieß uns Liselotte Hennicke geb. Kurtzwig „unsere Lehrern“ herzlich willkommen und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß wir ihrer Einladung so zahlreich und gerne gefolgt waren. Die La-Ru-Wa-Flagge, Ete Mauff-Kurtzwegs Meisterwerk, in der Mitte unseres Stammtisches, war wieder das Symbol der Kameradschaft, und wir besiegelten sie mit einem „Hipp, hipp, hurra!“



Von links nach rechts: Else Richter (Axhausen); Joh. Heim (Klaue); Christa Kluge (Kanitz); Lotte Wirth (Moldenhauer); Käthe Butte (Meißner); Vally Meyer; Käthe Schimek (Schwinsky); Liselotte Hennicke (Kurtzwig); Gerda Lagenstein; Irene Guttman (Raatz); Käthe Wilski (Zimmermann); Hilde Reiche (Andersch); Minni Lehmann; Margot Hohenadel (Meyer); Margot Schroeder.

In den „Rheinterrassen“ sind wir im Laufe der Jahre schon zu Stammgästen geworden, und dort finden wir immer einen Platz für unsere müden Häupter nach so vielem Hallo und Geplauder.

Am Sonntag, dem 20. September, starteten wir nach einem guten Frühstück zum obligatorischen Vormittags-spaziergang, in Gruppen rheinaufwärts in jugendlicher Frische, und zwar schön weit, denn nach dem etwas verspäteten Frühstück wurde das Mittagessen durch „stramme Haltung“ ersetzt. Für den frühen Nachmittag stand auf dem Programm eine Kaffeetafel bei Liselotte in der Wimpfener Straße Nr. 12, wo uns Berge von Kuchen und Torten erwarteten. ... und wieviel gab es wieder zu erzählen! Von lustigen Begebenheiten, kleinen Pannen und Schulerlebnissen der goldenen Landsberger Jahre. Auch wurde derer gedacht, die nicht mehr unter uns weilen.

Zu Mannheim gehörte 1975 ja die Bundesgartenschau, und sie war am Montag unser Ziel. Dort haben wir nichts ausgelassen, alles wurde mitgebracht. „Im Dutzend ist ja alles billiger!“ Gondelfahrt, Aerobusfahrt, Bockwurstessen, Kartenschreiben und Fotos für's Familienalbum; wir waren überall dabei. Der Tag endete mit einem Abendessen im Vereinshaus des Mannheimer Ruderclubs. Das war heimatisch!

Lotte Wirth; Dr. Hilde Köpf (Stickdorn); L. Hennicke; H. Heim; Hanna Rättig; Margarete Mauff (Kurtzwig); Gretel Metzger (Reuther); Friedel Baerbock; Käthe Rohr (Leißner); K. Wilski.



Wetter war noch immer sommerlich – singend durch den Odenwald.

Am nächsten Tage, es war der 23., wollten wir eigentlich nur zur Apotheke gehen (eine hatte zu lukullisch beim „Ochsen“ gegessen), doch packte uns wieder die Wanderlust, und wir landeten an der Walburgiskapelle, hoch oben über dem Weschnitztal. Nachmittags marschierten wir in entgegengesetzter Richtung zu dem Siegfriedbrunnen. Es gibt im Odenwald ja mehrere Orte, die einen Siegfriedbrun-

nen ihr eigen nennen! Da streiten sich die Leut' herum, welcher der wirklich historische Siegfriedbrunnen ist.

24. September. Noch immer sind wir im Odenwald! Und wir wissen auch, daß es in Winkerkasten im Gasthaus „Sonne“ prima Wurst und dicke Kohlroutaden gibt. Aber erst mußte wieder etwas geleistet werden! Also, rauf auf den Bismarckturm! Hui, wie piff dort oben der Wind so kalde! „Gelobt sei, was da hart macht und bindet den Helm fester!“ Erst tüchtig durchgepustet und dann durch die Wanderung wieder warm geworden, kamen wir in der „Sonne“ an und saßen alsbald vor Kohlroutaden – waren das Dinger!!! Dazu zischen wir natürlich ein kühles Blondes und fühlten uns pudelwohl. Nachmittags ging es nach Lindenfels. Dort erklimmen wir die Burg und genossen die schöne Aussicht. Das alte Gemäuer flößte uns Ehrfurcht vor den Bauherrn früherer Zeiten ein. – „Wenn sich Herz und Geist tun laben, muß der Magen auch was haben...“ und das fanden wir im Café Luginsland. Abends sind wir dann in unsere Pension in Hammelbach zurückgekehrt und schliefen nach so vielen, schönen Eindrücken den Schlaf der Gerechten.

Am nächsten Tage, dem 25. September, löste sich nun auch der letzte Rest der Mannheimer Teilnehmerinnen auf.

Liebe Liselotte Hennicke, sei dankt für die viele Arbeit, Mühe und für die vielen Vorbereitungen, mit denen Du Dich jedes Jahr belastest. Herzlichen Dank auch an Ete Mauff und Radieschen, die immer mit Hand anlegen.

Im Namen aller Teilnehmerinnen  
Elfriede Baerbock

Dienstag, 22. September 1975. Der größte Teil der Kameradinnen war nun schon abgereist, und ein kleiner Trupp wollte, wie vergangenes Jahr, noch im Odenwald einige Tage Urlaub machen, und nun ging es mit den Autos – vier an der Zahl – in die Berge. Liselotte Hennicke machte den Lotsendienst – der Konvoi folgte. Wir entschieden uns wieder für Hammelbach, denn in der Pension „Zum kalten Brunnen“ gibt's für uns um diese Zeit immer Übernachtungsmöglichkeiten. Außerdem hat Käthe Schimek geb. Schwinsky dort ihr Ausweichquartier, und sie freut sich immer, wenn wir noch mal bei ihr hereinschauen. Radieschen, Hanna Rättig unkte zwar: „Frauen's, Vorsicht, Käthe Schimek jagt uns mit dem Küchenmesser in die Pilze durch den Odenwald!“ Das tat sie diesmal aber nicht! Sie hatte schon genug Vorrat. Wir wanderten – das

# Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

**Herford — zum Greifen nah...  
27. bis 30. Mai 1976**

Nun ist es soweit. Unser Jubiläumstreffen in Herford steht vor der Tür! Wir brauchen und können heute nur noch den paar Säumigen und Unent-schlossenen den „letzten Schubs“ zu geben, damit auch sie ihre Anmeldung abschicken (auch die ohne Quartierbeschaffung!). Im übrigen können wir uns auf die letzten Informationen beschränken; denn in der vorigen Ausgabe des HEIMATBLATTS wurde ausführlich berichtet, und die „Einladungen“ der BAG-Sprecher für Landsberg (Warthe), Stadt und Land, sind auch raus — mit Programmorschau. Und nun mit dem

## **Herforder Eilzug**

zur Inspektion durch die letzten Kurven der Programm-Landschaft:

### **Kultusminister NRW**

#### **Landrat — Bürgermeister**

#### **Oberkreisdirektor — Stadtdirektor**

Sind das lediglich „Dienstbezeichnungen“, nur „Funktionen“? Nein, dahinter stehen Persönlichkeiten, die wir als Förderer unserer Belange achten und schätzen. Und sie alle werden in Herford unter uns weilen und zu uns sprechen:

**Kultusminister Girgensohn**, am Sonnabend, 29. Mai, 16 Uhr, im Rahmen der „Festlichen Stunde“ im Stadttheater.

**Landrat Ernst Albrecht**, am Sonnabend, 29. Mai, 20 Uhr, beim „Landsberger Abend“ im Schützenhof.

**Bürgermeister Dr. Kurt Schober**, am Sonnabend, 29. Mai, 16 Uhr, zur „Festlichen Stunde“ im Stadttheater.

**Oberkreisdirektor Dr. Manfred Ragati**, am Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr, zum „Heimattreffen“ im Schützenhof.

**Stadtdirektor Dr. Gerd Oberscheven**, am Sonnabend, 29. Mai, 14.30 Uhr, zur „Stunde der Begegnung“ und Weihe des „Landsberger Steines“ am neuen Standort am Wehr/Bergertor.

Wie könnte sich unser 10. Herforder Bundestreffen besser qualifizieren, als durch die Teilnahme der Spitzen von Land, Kreis und Stadt!

★

Der **Donnerstagabend** (27. Mai, 19.30 Uhr):

#### **„Von der Patenschaft zur Partnerschaft.“**

Diese Diskussionsrunde eines breiteren Forums hat im Kreise der Diskusstunde Teilnehmer und der Gäste ein noch breiteres Interesse gefunden, als ursprünglich anzunehmen war. Die Veranstaltung wurde ihrer Bedeutung entsprechend neu festgesetzt: Beginn 19.30 Uhr, „Daniel-Pöppelmann-Haus“, am Deichtorwall. — Wer bereits am Donnerstag, 27. Mai, in Herford sein kann — natürlich auch die Teilnehmer an der „Ferienwoche“ —, alle sind herzlich willkommen zu einer Veranstaltung, die sich bereits bei der Vorbereitung selbst bestätigt hat.

**Freitagabend** (28. Mai, ab 19.30 Uhr):

#### **„Landsberger Sondertreffen“ — alle im Schützenhof.**

Die „Preußen“ und die „Ruderer“ haben persönliche Einladungen ihrer Vereine erhalten, während von den letzten beiden Vorsitzenden der „Turn- und Sportgemeinschaft von 1861“

(MTV) der folgende Aufruf übermittelt wird:

„Turnerinnen und Turner der TSG (MTV), aber auch aus Vietz und Dühringshof und den übrigen Vereinen der Neumark!

Alle, die bereits am Freitag (28. Mai) in Herford sein können, treffen sich ab 19.30 Uhr im Schützenhof, 1. Stock. Dazu sind auch die Freunde des Schwimm- und Eisportvereins herzlich willkommen. — Wir wollen nicht nur Erinnerungen auffrischen und von Erlebnissen berichten, sondern auch Gedanken austauschen über die Gestaltung des Sportbeitrages in Band 2 unseres Heimatbuches. Deshalb ergeht die Bitte, bringen Sie alle Unterlagen, die noch in Ihrem Besitz sind, mit nach Herford. Hierzu gehören u. a. Fotos, Urkunden, Zeitungen, Zeitungsausschnitte, Einladungen, Programme und Festschriften.

Auf ein Wiedersehen freuen sich  
**Friedrich Hasse, Erich Hecht“**

★

Das große Treffen ehem. Landsberger Schülerinnen und Schüler und deren Lehrkräfte hat sehr regen Zuspruch gefunden. Die Saalaufteilung im Schützenhof erfolgt „nach Schulen“, so daß sich jeder zunächst „seiner Schule“ entsprechend orientieren kann.

Wer am Freitagabend noch nicht in Herford sein kann, sollte am Sonnabend möglichst frühzeitig anreisen; denn am **Sonnabend** (29. Mai), ab 9.30 Uhr, werden auch im Ratskeller Tischgruppen „nach Schulen“ (wie im Schützenhof am Freitagabend) arrangiert. Dies wurde von verschiedenen Seiten angeregt, damit sich auch diejenigen zusammenfinden können, die am Freitag nicht dabei sind und die bisher „klassenweise“ noch keinen Kontakt miteinander haben. Im Ratskeller in Herford kann ihn nun jeder-mann finden. — Es gibt dort also diese Zusammenkünfte „nach Schulen“ (wie soeben aufgezeigt) und „Klassentreffen intern“, soweit sie im voraus vereinbart und Tische bestellt wurden (s. HEIMATBLATT 1—3/1976; Anschrift: Kurt Jacoby, Neubertstr. 59, 2000 Hamburg 76. Tel. 040/25 83 72).

★

**Eine dritte Gruppe** sind Treffen nach ehem. Landsberger Firmen, Verbänden oder anderen Vereinigungen, bei denen vorher untereinander Absprachen getroffen und die entsprechende Anzahl von Plätzen zur Reservierung aufgegeben wurde. Beispiel: ehem. Mitarbeiter der Firma C. F. Bornmann o. d. ehem. Jugendgruppe im G. d. A.

Das alles vollzieht sich am Sonnabendvormittag ab 9.30 Uhr im Ratskeller, da die übrige Zeit voll „ausgelastet“ ist; denn weder die „Stunde der Begegnung“ mit „Weihe des Landsberger Steins“ am Wehr/Bergertor (14.30 Uhr) noch die „Festliche Stunde“ im Stadttheater (16 Uhr) wird sich jemand entgehen lassen wollen. Hierbei wurde im vorigen HEIMATBLATT ausführlich berichtet. Und dann um 20 Uhr im Schützenhof zum „Landsberger Abend“, da sind wieder alle Besucher vereint, unabhängig von Schule,

Firma oder Verein, gleichgültig ob aus Stadt- oder Landkreis.

★

Am **Sonnabend, um 10.30 Uhr**, treffen sich die „Preußen“ im Schützenhof zu einer Vereinssitzung und die Ruderer/ Turner im Hotel Twachtmann (Früh-schoppen). Das überschneidet sich zwar mit den „Schülertreffen“ im Ratskeller, ist aber aus Zeitmangel nicht zu ändern. Da es sich bei den „Vereinen“ um einen bezogenen Personenkreis handelt, ist es vertretbar.

**Wichtig für Autofahrer**, die aus besonderem Grund zur „Stunde der Begegnung“ (14.30 Uhr) den Wagen benutzen müssen, ein Parkplatz befindet sich gleich hinter der „Gaststätte am Bergertor“, Salzfurter Straße.

★

#### **Unsere Heimatstube in Herford**

(Elsabethstraße — bei der Münsterkirche) ist am Sonnabend- und Sonntagvormittag ab 9 Uhr geöffnet, sonst nur nach Absprache.

★

#### **Die Film- und Dia-Vorführungen**

sind diesmal gestrafft und laufen nach festgelegtem Zeitplan, der am „Schwarzen Brett“ im Vorraum des Schützenhauses aushängt. Jeder Besucher aus Stadt und Land kann sich somit auf sein Interessengebiet konzentrieren.

★

#### **Zur Landsberger Straße und zum Landsberger Stein (Wehr)**

fährt der Sonderbus (Gesamtdauer etwa 30 Min.) wie folgt: am **Sonnabend** (29. Mai) 10.30 Uhr nur ab Stadttheater; am **Sonntag** (30. Mai): ab Stadttheater 14.15 Uhr ab Schützenhof 14.20 Uhr zurück Schützenhof 14.50 Uhr

Zu dieser Gratisfahrt zu den beiden Landsberger Namensträgern in Herford laden Stadt und Kreis Herford herzlich ein. Alle Teilnehmer und die BAG danken dafür im voraus.

★

#### **Die Tagesfahrten A/B/C**

in die wunderschöne Umgebung von Herford (Ziele siehe HEIMATBLATT Nr. 1—3/1976) am Montag, 31. Mai, starten um

8.30 Uhr ab Stadttheater Herford, 8.40 Uhr ab Bahnhof Herford/ Taxenstand.

Sie werden einbezogen in die „Ravenberger Ferienwoche“. Damit garantieren sie einen gelungenen Ferientag der Entspannung und guten Laune. — Weitere Anmeldungen und Rückfragen jetzt nur noch an BAG-Schatzmeister Gerhard Strauß, Gertrudenstraße 16, 3250 Hameln 1.

★

#### **„Herforder Kurzschluß“**

ist es, wenn Sie sich „kurz entschließen“ müssen, weil Sie Ihre Anmeldung „einfach vergessen“ haben.

Wer „kurz entschlossen“ ist, gilt als „tüchtig“ — trotz gelegentlicher „Gedächtnispanne“ (kann alles mal passieren).

Auf jeden Fall:

#### **Herford erwartet uns alle!**

Denn beim 10. Bundestreffen in Herford, dem Jubiläumstreffen, muß man einfach dabei gewesen sein, klarer Fall.  
**Kurt Jacoby**

### Die „Goldene Konfirmation“

ist auch in diesem Jahr ein Teil des Gottesdienstes, der in der Münsterkirche (evangelisch) von **Bischof D. Kurt Scharf** und unserem **Heimatpfarrer Klaus-Jürgen Laube** gehalten wird. Konfirmanden der Jahre 1923 bis 1926, die sich bisher noch nicht angemeldet haben, wollen dies bitte **u m g e h e n d** tun, und zwar direkt an Pastor Klaus-Jürgen Laube, Münsterkirche, 4900 Herford, unter Angabe von: Vor- und Zuname, bei Frauen auch der Mädchenname, Einsegnungsjahr und -pastor, die Landsberger Adresse und die jetzige. Weicht der jetzige Name vom Namen zur Zeit der Konfirmation ab, dann bitte auch diesen angeben.

\*

*Pfarrer Laube mit den Goldenen Konfirmanden des Jahres 1974.*



### Die letzten Weichen vor Herford...

wurden am 8. April im „Kleinen Sitzungssaal“ des Herforder Rathauses gestellt. Der BAG-Vorstand kam dort mit den Repräsentanten unserer Patenstadt und des Kreises zusammen, um auch unser 10. Bundestreffen lebendig und zeitbewußt zu gestalten.

Ursula Hasse, stellv. Vorsitzende der BAG und Oberstudiendirektorin in Herford, berichtete über ihre Koordinierung mit den Amsträgern der Patenstadt (Bild 1)



und der Vorsitzende der BAG, Ministerialrat a. D. Hans Beske, konnte bei dieser Gelegenheit von Ernst Handke junior ein „heimatliches Schmuckstück in Öl“ als Schenkung für unsere Herforder Heimatstube entgegennehmen (Bild 2).



*Herzlichen Dank, Ernst Handke, auch an dieser Stelle und von uns allen!*  
Text und Foto: K. J.

### An alle Sporttreibenden der früheren Landsberger Vereine!

Im heutigen „Aufruf“ an die Turnerinnen und Turner der „TSG (MTV)“ wird die Gestaltung des Sportbeitrages in dem bald folgenden Band 2 unseres Heimatbuches angesprochen.

Es wird gebeten, Fotos, Urkunden, Zeitungen, Zeitungsausschnitte, Einladungen, Programme und Festschriften aus der „Landsberger Zeit“ mit nach Herford zu bringen. Das gilt natürlich nicht nur für die Turnerkreise, sondern für alle Landsberger Sportarten. Verbindungsmann und Träger dieser Initiative ist Turn- und Sportfreund Dipl.-Handelsstudientrat Erich Hecht, der Betreuer unserer Landsberger Heimatstube in Herford. Wie stets bei unseren Treffen, ist Erich Hecht auch diesmal wieder vom ersten Tage an dabei, so auch bei den „Sondertreffen“ am Freitagabend im Schützenhof.

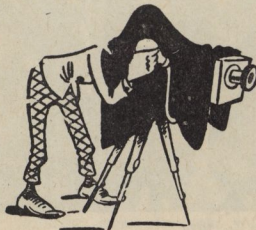
(Anschrift: Erich Hecht, Georgstraße Nr. 10 D, 3062 Bückeburg.)

### Bitte an alle Fotofreunde:

Sollten Sie schöne Fotos – die sich zur Klischeeherstellung eignen – in Herford geschossen haben, denken Sie bitte auch an das HEIMATBLATT!?!? In der nächsten Ausgabe sollen doch alle, die nicht kommen konnten, recht viel vom Herforder Geschehen erfahren...

Einsenden an:

Kirchlicher Betreuungsdienst,  
Neuendorfer Straße 83,  
1000 Berlin 20



### Achtung!

#### „Landsberger Heimatbuch“

Der erste Band des Heimatbuches (Umfang etwa 350 Seiten mit 100 Bildern) kann in Herford am **29. Mai im Stadttheater** zur „Festlichen Stunde“ und danach im Schützenhof am **Sonntag, dem 29., und Sonntag, dem 30. Mai**, zum Sonderpreis von

**19,50 DM**

gekauft und mitgenommen werden. Bitte beachten Sie die entsprechenden Verkaufsstände im Stadttheater und im Schützenhof.

Bestellungen sind noch bis zum 30. Mai in Herford an den Verkaufsständen zum Sonderpreis von 19,50 DM zuzüglich Versandkosten von 3,- DM möglich. Bei allen späteren Bestellungen kostet das Buch 34,50 DM einschließlich Versandkosten.

Die Bände 2 und 3 des Heimatbuches werden in den folgenden Jahren herausgegeben.

Bitte beachten Sie genau die historischen und politischen Angaben in Band 1 sowie die Erlebnisberichte über die Vertreibung und die Zeit danach bis in die Darstellung von „Landsberg heute“. Machen Sie uns auf mögliche Fehler in den Darstellungen aufmerksam und stellen Sie bitte auch Ergänzungen aus eigenem Erleben für die nächsten Bände zur Verfügung. Jeder Teil neben der jeweiligen Hauptthematik – „Kultur, Gesellschaft, Kirchen, Sport, Vereinsleben, Schulen usw.“ einerseits und in einem weiteren Bande „Industrie und Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe usw.“ auch wieder – wie in Band 1 – Darstellungen aus der gegenwärtigen Entwicklung in der alten Heimat enthalten, so daß der Leser aller drei Bände sich innerhalb der kommenden Jahre ein genaues Bild über Geschichte und Gegenwart der alten Heimat machen kann.

Allen Autoren des ersten Bandes sei auch an dieser Stelle für ihre Mitarbeit sehr herzlich gedankt, für redaktionelle Kürzungen und Änderungen bitten wir um Verständnis.

#### Der Herausgeber

**Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe**  
– Stadt und Land –

## Herford!

### Klares und Unklares

**Klar ist**, daß von jedem, der nach Herford kommt, vorher die „Anmeldung“ erbeten wird: **mit oder ohne** Übernachtung, und gleichgültig, ob es sich um einen, zwei oder drei Tage handelt; selbst dann, wenn die ganze „Ferienwoche im Ravensberger Land“ mitgemacht wird! Da gibt es also keinerlei Zweifel; denn diese Anmeldungen sind kein „Selbstzweck“, sie sind eine Voraussetzung dafür, daß es klappt. Deshalb ist es auch wichtig, daß in der Anmeldung jede Frage beantwortet wird. Das Ja/Nein ist schon vorgedruckt. Wer also „ja“ sagen will, braucht das „Nein“ nur durchzustreichen, dann bleibt „ja“ übrig – so einfach!

**Nicht ganz so klar** sind einige andere Dinge geblieben:

Da ist zunächst einmal

### das Abendessen bei den Sondertreffen

im Schützenhof am Freitagabend (Preußen, Ruderer, Turner, Schwimmer, Schulen und „ehemalige Landsberger Schülerinnen und Schüler“ usw.). Es ist nicht an eine gemeinsame Abendtafel gedacht; denn alle kommen zu unterschiedlichen Zeiten. Aber: Es sind bei dem „Ja“ für die Teilnahme nicht nur große Gedecke gemeint, auch der „Kleine Imbiß“; denn alles erfordert außer „Material“ auch „Personal“ in der Küche und in der Bedienung. Und dabei möchte sich der Schützenhofwirt auf den Bedarf einstellen – damit es halt klappt. Keiner darf sagen: „Na, auf eine oder zwei Personen kommt es schließlich nicht an.“ Wenn nur 100 Teilnehmer so sagen, dann klappt halt nichts. Dann wird ein „Unbehagen“ selbst produziert, es wird förmlich vom Zaune gebrochen. Und das gilt nicht nur für den Abendimbiß im Schützenhof, sondern grundsätzlich und für alles. Das haben wir uns doch schon alle hinreichend „hinuntergeschimpft“. Gönnen wir uns also mehr Freude!

Dann ist da noch die Sache mit der

### Preisklasse I und II bei der Quartierbestellung.

Es sind mit dem Verkehrsamt die Preisklassen I = 35 bis 40 DM und II = 20 bis 30 DM einschließlich Frühstück **je Person** vereinbart worden. Beide Preisklassen gelten mithin für Einzelzimmer und Doppelzimmer je Person.

Die „**Goldene Konfirmation**“ ist bezüglich der Anmeldung und der dabei erforderlichen Angaben inzwischen auch geklärt. Näheres steht an anderer Stelle dieser HEIMATBLATT-Ausgabe.

Eine weitere Unklarheit bezieht sich wahrscheinlich auf den

### Landsberger Stein.

Alle, die vor 20 Jahren die Einweihung mitgemacht haben, vermuten den Stein in der „Landsberger Straße“, und das wäre am Rande der Stadt. Am Sonnabend, 14.30 Uhr, erhält der Stein seine Weihe am neuen Standort, am Wehr (Bergertor), und das ist nahezu Stadtzentrum.

Der **Sonderbus** am Sonnabend, 10.30 Uhr, und Sonntag, 14.15 Uhr, fährt zur Landsberger Straße und auf der Rückfahrt am Landsberger Stein vorbei, damit für jeden Teilnehmer der rechte Überblick über beide Landsberger Namensträger gegeben ist.

Und als Letztes:

### „Die erste Hilfe“

in Herford soll heute nochmals in Erinnerung gebracht werden. Wer in Herford ankommt und nach langer Fahrt ärztlichen Rat oder ärztliche Hilfe benötigt: „**Ärztlicher Notfalldienst**“, Lübber Straße (früher Klinik Dr. Neyer).

**Empfehlung:** Anschrift gleich notieren, damit sie in Herford griffbereit ist; denn es ist „Wochenende“, wenn wir in Herford ankommen!

Und nun: „Gute Fahrt!“

KJ

## Heimatsdienst

### Gesuchte!

Wir werden um Nachforschung nach dem Verbleib eines **Otto Baack** aus La.W., Heinersdorfer Str. 72-73 oder 74, gebeten. Über Herbert Baack, geboren 10. Mai 1924, liegt eine Meldung vor.

\*

Ferner wird die Jetztanschrift von **Ewald Rux**, geboren 20. September 1935 in Bahnitz, Heimatanschrift: Stennewitz/Kr. La.W., gesucht. Der Gesuchte soll Juni 1964 von Mannheim nach Berlin 21 verzogen sein. Dort ist er aber nicht mehr zu ermitteln.

\*

Aus Vietz/Ostbahn werden gesucht:

Frau **Marie Hinz**, verw., Friedrich-Gläser-Str. 22 und ihre fünf Kinder.

Geschwister **Waltraud und Heinz Berg**, fr. Hermann-Strunk-Str.,

und Familie **Kölske**, Tochter **Gertrud**, aus Blumberger Bruch/Kr. La.W.

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.

### Achtung - Jahrgang 1920/21

Auch wir treffen uns im „Kleinen Saal“, im Erdgeschoß des Schützenhofes in Herford, am Freitag, dem 28. Mai 1976, ab 19 Uhr. Das Foto stammt aus dem Jahre 1934 und zeigt die Lyzeumsklasse IV b – Jahrgänge 1920/1921. Wer sich auf dem Bild erkennt, möchte bitte kommen...

**Ursula Kath** geb. Folesky, Zimmer 31, **Anneliese Witt** geb. Saggau, Zimmer 41, in Herford im Hansa-Hotel, Brüderstraße 40.

Wen werden wir wohl begrüßen können?

Obere Reihe, von links nach rechts: Beate Göhlich, Anneliese Rex, Erna und Hilde Müller, Isolde Huth, verdeckt Anneliese Kruschel, Edith Martini, dahinter Annemarie Hoppe, Elfriede Rollin.

Mittlere Reihe: Ursula Folesky, Hanne-Ruth Barsch, Käte Seifert, Christel Kemnitz, Lieselotte Heuer, Susanne Thiele, dahinter Anita Schwarz, Charlotte Reinfeldt, Anneliese Saggau, ?, Hildegard Glasemann, Lieselotte Meier.

Vordere Reihe: Edgard Leukroth, Gertrud Stange, Liesel Schmidt, Ursula Wolski, Annemarie Stenger.



Lyzeumsklasse IV b — 1934

## Wir haben eine neue Anschrift:

Teile Ihnen nun mit, daß ich hier in Berlin eine schöne Wohnung bekommen habe. Meine Schwester konnte sie mir besorgen. Sie wohnt nur fünf Minuten von mir entfernt und ich bin nicht mehr so allein wie in Rheinhausen.

Viele Grüße — in heimatlicher Verbundenheit

**Elise Oehke**  
Riensenbergstraße 49,  
**1000 Berlin 20;**  
fr. LaW., Ostmarken-Str. 74.

\*  
Ich bin umgezogen! Meine neue Anschrift:

Poststraße 21,  
**3170 Gifhorn.**  
Herzliche Grüßen!  
**Frida Appel**  
fr. Vietz/Ostb., Landsberger Str. 43.

\*  
Nachdem meine Frau vor zwei Jahren verstorben ist, habe ich mich am 21. November 1975 wieder verheiratet. Habe nun meinen Wohnsitz von Wermelskirchen nach

**5630 Remscheid,**  
Von-Bodelschwingh-Siedlung 10,  
verlegt.

Mit besten Grüßen!

**Hans Borchert,**

fr. Dechsel/Kr. LaW.

\*  
Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich Berlin verlassen habe und zu meiner Tochter nach Stuttgart gezogen bin. Bitte, senden Sie mir das HEIMATBLATT künftigt nach hier.

Mit Dank und freundlichen Grüßen!  
**Charlotte Müller**  
fr. LaW., Küstriner Straße 109; jetzt:  
**7000 Stuttgart 50,** Pelikanstraße 53 b.

\*  
Ab 21. Februar 1976 lautet unsere Anschrift:

**3414 Hardeggen,** Falkenweg 8.  
Beste Grüße!  
**Paul Wandrei und Frau Ida,**  
geb. Wolke,  
fr. Ludwigshorst/Kr. LaW.

\*  
Bin verzogen!

Meine neue Anschrift:  
Werrastraße 13,  
**1000 Berlin 44.**  
Mit besten Grüßen!  
**Margarete Schwass** geb. Borchert  
fr. LaW., Röstelstraße 2.

\*  
Unser Wohnsitz Stürzelbach ist umbenannt worden in

**4047 Dormagen 5,** Lukasstraße 5.  
Freundliche Grüßen!  
**Christel Federa** geb. Lenius  
fr. LaW., Bülowstraße 13.

\*  
Meine neue Anschrift lautet:  
An den Lübensteinen 7  
**3330 Helmstedt**

Telefon: (053 51) 72 47  
In meiner neuen, netten 2-Zimmer-Wohnung fühle ich mich sehr wohl. Als ich vor vier Jahren aus der DDR kam, erhielt ich nur eine behelfsmäßige Wohnung auf dem Lande.

Ich freue mich auf das nächste Heimatblatt, das ich immer mit großem Interesse lese.

Mit freundlichem Gruß  
**Hildegard Reiff,** Lehrerin i. R.  
fr. LaW., Schönhofstraße 20 (und bei  
C. Jaehne & Sohn, MEW in LaW.).

\*  
Wir sind noch einmal umgezogen:  
**Bruno Rüdiger** und  
**Frau Johanna** geb. Benthin

fr. LaW., Wollstraße 64,  
jetzt: Machnower Str. 70, **1000 Berlin 37.**

\*  
Als langjähriger Bezieher des Heimatblattes möchte ich mitteilen, daß ich ab 15. März 1976 eine neue Anschrift habe:

Holländer Straße 40  
**1000 Berlin 51**  
Mit freundlichen Grüßen!  
**Paul Ueckert**  
fr. Döllensradung/Kr. LaW.

\*  
Hiermit teile ich mit, daß ich umgezogen bin. Meine neue Anschrift lautet:  
**4790 Paderborn-Wewer**  
Wewersche Hude 1.

In Landsberg wohnte ich als E. Ra-  
behl in der Röstelstr. 3.

Mit freundlichen Grüßen!  
**Erna Eywell** geb. Lange

\*  
Durch die Eingemeindung hat Wermelskirchen eine neue Postleitzahl bekommen. Meine Anschrift ist jetzt:

**Frau Emmy Fechner**  
**5632 Wermelskirchen 1,** Eich 50 A;  
fr. LaW., Schönbachsberg 14



Ich lese mein  
**HEIMATBLATT**  
zu jeder Zeit,  
ob's  
regnet  
oder schneit!

## Neue Leser unseres HEIMATBLATTES

**5952 Attendorn,** Königsberger Str. 6  
... außerdem möchte ich das HEIMAT-  
BLATT ab sofort bestellen ..."  
Grüße herzlich.

**Martha Hamer**  
fr. LaW., Kurzer Weg 15.

\*  
**69 Heidelberg,** Karlslust-Str. 4

... Durch Zufall hörte ich von der Zeitung der Landsberger. Landsberg ist auch meine Heimat und vielleicht kann ich durch sie wieder eine Verbindung bekommen und alte Erinnerungen auffrischen. In den Blättern enthaltene Bilder würden auch meinen Sohn, der dort geboren ist, interessieren. Ich selbst bin in LaW. zur Schule gegangen, war in verschiedenen Sportvereinen und später als Lehrerin dort tätig gewesen. Es verbindet mich also sehr viel mit Landsberg ...



## Neue Anschriften haben ferner:

**Frau Dorothea Stein** geb. Hertramp,  
fr. LaW., Wollstraße 20, jetzt: Lessing-  
straße 5, in **3000 Hannover 91.**

\*  
**Frau Gerda Miltschewsky,** fr. LaW.,  
Friedrichstraße 6/7, jetzt: Buckower  
Damm 288, in **1000 Berlin 47.** Telefon:  
Nr. 7 42 43 27.

\*  
**Otto Müller,** fr. LaW., Bülowstr. 24,  
jetzt: **3254 Emmerthal 1,** Sülstr. 36.

\*  
**Frau Elsbeth Wernicke** geb. Tieseler,  
fr. LaW., Fernemühlenstr. 24, jetzt:  
**3016 Seelze-Harenberg,** Bergfeld 9.

\*  
**Erich Paeschke,** fr. Ludwigshorst/  
Kr. LaW., jetzt: **3204 Nordstemmen 5,**  
Siedlung Berkel 2.

\*  
**Frau Edeltraut Boeck,** fr. LaW., Mey-  
damstr. 11, jetzt: **4780 Lippstadt 1,**  
Elsa-Brandström-Str. 2.

\*  
**Hans Dreikandt,** fr. LaW., Küstriner  
Straße 50, jetzt: **8520 Brahmstraße 5,**  
in **8520 Erlangen.**

Ich freue mich ganz herzlich über das Blatt, da doch so viele bekannte Orte und Namen eine schöne Erinnerung für mich sind.

... vielen Dank und freundliche Grüsse

Ihre **Magdalene Breitzkreuz** geb. Tietz,  
geb. 12. 9. 1911, fr. LaW., Bismarck-  
str. 23.

\*  
**483 Gütersloh 1,** Bultmannstr. 75

... Gern möchte ich wieder das Heimatblatt regelmäßig beziehen und sende den ausgefüllten Bestellschein zurück.

Wie bekannt, wohnen wir in Seidlitz/Kr. LaW., Nordweg 17 (Kuhburg-Insel).

Mit freundlichen Grüßen!  
**Egon Schulze** und **Frau Rosemarie**

\*  
**Ferner lesen unser HEIMATBLATT:**

**Frau Gerda Zacht** geb. Semmler,  
fr. LaW., Seilerstr. 10, jetzt: **1 Berlin 44,**  
Weichselstr. 11.

**Frau Herta Kootz-Grunow** geb. Lehmpfuhl,  
fr. LaW., Lissaer Str. 2 / Kurzer  
Weg 11; jetzt: **43 Essen,** Silberstr. 3.

**Frau Ursula Meyer-Reichardt** geb. Reichardt,  
1 Berlin 21, Feldzeugmeister-  
str. 4, Tel. 3 94 16 86. Die Familie väterlicherseits stammt aus Dühringshof, Loppow, Döllensradung und Landsberg.

## Heimatblatt-Leser schreiben uns . . .

**2300 Schulensee**, Hamburger Landstraße 30

„... ich habe noch so viele ehemalige Landsberger in guter Erinnerung. Da ich aber seit 1932 von dem schönen Landsberg fort bin, ist manches doch meinem Gedächtnis entschwunden.

Wäre nachstehende Episode nicht etwas für das HEIMATBLATT?

Es mag um 1960 gewesen sein, als in Schwarzenbek in Schleswig-Holstein vor meinem Pkw plötzlich eine Polizeikelle auftauchte. „Ihre Papiere bitte!“ Der Beamte prüft Zulassung und Führerschein und meint: „Jetzt wird es interessant!“ Auf meine Frage, was es denn Interessantes an meinem Wagen gibt: „Das habe ich noch nie erlebt, einen richtigen Landsberger zu treffen! Kennen Sie den Quilitzpark?“ — „Und Sie, Herr Wachtmeister, kennen Sie den Zanziner?“ — „Ja! Mann, welche Freude, mal einen richtigen Landsberger zu treffen! Kennen Sie Café Voley?“ Ich bejahte und zählte die übrigen Cafés auf — Sommer, Kadoch, Seidig und Monopol noch dazu! „Herr Wachtmeister, erinnern Sie sich auch noch an den Richtstraßenbummel?“ — „Und ob! Aber wo haben Sie eigentlich gewohnt?“ — „In der Bismarckstraße, bei Frau Heise.“ Der Beamte: „Welche Nummer?“ — „Nr. XI“ — „Mensch, in Nummer Y bin ich ja geboren!“ — „Herr Wachtmeister, um diese Zeit (es war im Mai, als wir uns begegneten) werden die Kladauken wieder die Warthebrücke überfallen haben!“ — „Ja doch, die Kladauken, an die hab' ich lange nicht mehr gedacht!“

Und noch einmal sprach der Beamte seine Freude darüber aus, endlich mal einen richtigen Landsberger getroffen zu haben. Er war in der Stadt an der Warthe geboren, also ein echtes Landsberger Kind. Ich aber wurde richtig stolz, als richtiger Landsberger Landsmann angesprochen zu werden, obwohl ich nur vier Jahre in Landsberg war. Daß er mich für „voll“ genommen hat, lag wohl daran, daß ich ihm keine Antwort schuldig blieb. Auch hatten wir beide uns in richtige Begeisterung hineingeredet.

Landsberg war es schließlich wert!  
Mit freundlichen Grüßen!

Ihr Dr. Heinrich Lemke

★

**Lüderitzbucht — S. W. Afrika**

Frau Frieda Dirsuweit, geb. Koch, schickt uns aus 9100 Windhoek, S. W. Afrika, P. O. Box 1330, einen Zeitungsausschnitt, in dem der Lebensweg eines gebürtigen Landsbergers geschildert wird:

**Reinhold A. May**, der am 31. März 1975 sein 90. Lebensjahr vollendete, ist damit zugleich der älteste Einwohner von Lüderitzbucht.

Er wurde 1885 in Landsberg/Warthe geboren und landete 1907 in Lüderitzbucht, um bei der Lenzbahn seinen in Deutschland geschlossenen Arbeitskontrakt anzutreten. Er diente sechs Jahre bei dieser Firma und erinnert sich noch genau an die Tage, als er in der Nähe von Kolmansuppe kleine hübsche, rote Steinchen sammelte, die sich später als Rubine entpuppten. Die

größeren, glitzernden hat er als Glasstücke oder kleine Kiesel nicht beachtet. Er hatte nicht das Glück, jemanden zur Seite zu haben, der etwas von Diamanten verstand.

Nach drei Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und lernte hier seine Frau kennen. Es hielt ihn hier aber nicht, sondern er wanderte aus und trat seine alte Stelle bei der Bahn wieder an. Einige Monate später folgte ihm seine junge Frau nach Lüderitzbucht.

1912 wechselte er seine Stellung und arbeitete nun für die Deutsche Diamantengesellschaft in Kolmansuppe und Pomona. Dort erreichte ihn die Nachricht vom Ausbruch des Krieges. Als er hörte, daß die Engländer in Lüderitzbucht gelandet seien, entschloß er sich, zu Fuß von Pomona nach Aus zu wandern. Nachdem er vorher die wichtigsten Teile seiner Maschinen vergraben hatte, schaffte er tatsächlich unter Strapazen diese lange Strecke durch die Wüste.

Nach Beendigung des Krieges beauftragte ihn seine alte Firma, die von ihm vergrabenen Maschinenteile zu suchen. Diese undankbare Aufgabe vertauschte er bald mit einer Stellung als Maschinenmeister am Lüderitzer Elektrizitätswerk. Zehn Jahre füllte er diesen Posten aus, um dann seine inzwischen gekaufte und nach seiner Geburtsstadt **Landsberg** benannte Farm, ungefähr 50 km von Helmeringhausen entfernt, zu übernehmen. Er bewirtschaftete diese mit gutem Erfolg. Mit 73 Jahren zog er sich zurück, verkaufte die Farm und ließ sich von der Baufirma seines Sohnes, der ebenfalls in Lüderitzbucht lebt, ein schönes Häuschen in der Stadt bauen, in der er 1907 gelandet war.

Geistig noch sehr rege, doch leider schwer von Arthritis geplagt, verbringt Reinhold May mit seiner Tochter, von guten und schlechten Zeiten seines Lebens erzählend, zufrieden seinen Lebensabend in seinem hübschen Haus am Baiweg. (KHR)

N. S. Frau Dirsuweit lernte vor vielen Jahren die Tochter von Herrn May kennen. Sie war Küchenleiterin der Höheren Deutschen Privatschule (Internat). Sie erzählte, daß sie zu ihrem Vater auf die Farm wollte und da stellte es sich heraus, daß diese nach unserem Landsberg an der Warthe benannt worden ist... da gab es dann viel zu erzählen!

★

**8908 Krumbach/Schwaben**, Breslauer Straße 8

... wieder ist ein Jahr vorüber. Auch 1975 gingen die Gedanken oft zurück in die Neumark, nach Landsberg, zumal es einige „Kleine Landsberger Treffen“ gab — mit vielen „Wissen Sie noch?“ In Stuttgart z. B. mit Frau Erna Klotz und Tochter Annemarie, in Ulm mit Familie von Bredow (Frau Waltraut, geb. Barsch), ja sogar in Thüringen mit Frau Maria Baack, um nur einige zu nennen. ... last not least: mit Hechts aus Bübecking in Einigen!

... ein gutes Jahr 1976 und mit freundlichen Grüßen

Ihre **Herbert Rauter und Frau Leni** fr. LaW., Wilhelm-Ebert-Straße 8.

**3012 Langenhagen 1**, Allerweg 102

Telefon: 73 26 47

... mit Dank habe ich die Einladung zum Bundestreffen in Herford erhalten. Alle sollen sich treffen — keiner sollte fehlen — so steht es im Blatt! Jedoch vermisse ich das **Deutsche Rote Kreuz**, damals unter Dr. Seiffert und Dr. Bock! Ich war von 1932 bis zum Kriege Mitglied und würde mich freuen, wenn ich durch das HEIMATBLATT wieder von ehemaligen Kameraden hören würde."

Ihr **Artur Kuhnke**

fr. LaW., Meydamstr. 68

★

**7334 Süßen**, Gneisenauster 10

... ich bin nun wieder von meiner Berlin-Reise zurückgekehrt und freue mich noch, daß ich bei Ihnen das Monatstreffen der Landsberger miterleben konnte.

Hier wohne ich bei meinem Patenkind **Gerd Doherr**, fr. LaW., Ankerstraße 16, in seinem schönen Eigenheim.

Wir freuen uns immer, wenn das HEIMATBLATT kommt und lesen es eifrig."

Es grüßt recht herzlich

**Herta Dossow** geb. Born

fr. LaW., Schillerstraße 5.

★

... im vorigen Jahre waren auch wir in der Heimat. Oberginnin heißt jetzt Jennie. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen. Der Pole, der im Kriege drei Jahre bei uns gearbeitet hat, hat uns sofort wiedererkannt. Wir waren auch in Stennewitz, Liebenow und Landsberg...

Leider war das Wetter wenig schön — so sah manches recht traurig aus. Die Schlösser von den Brüdern Treichel sind ganz verfallen und die Parks verwuchert. Auch das Vorwerk Sophienau! Am schlimmsten sahen die Friedhöfe von Blumenthal und Oberginnin aus. Man hat dort alle Grabsteine auf einen großen Haufen geschoben und auf dem freigewordenen Stück eine Traktorenstation errichtet. Dort können sich die Polen Traktoren ausleihen. Bei einer Polin in Lossow haben wir übernachtet. Am nächsten Tage mußten wir drei Hühner, 100 Eier, eingewektes Fleisch, einen Liter Sahne und Kuchen mitnehmen. Sie wäre beleidigt gewesen, hätten wir die Geschenke abgelehnt. Es wurde auch gleich immer für Essen und Trinken gesorgt. Feststellen konnten wir, daß der Kaffee sehr teuer ist... aber es gab schon sehr viel zu kaufen...

Wir empfanden auch, daß es viel freier und ungezwungener dort zugeht als in der DDR. Gern wollten wir von Nauen aus nach Polen fahren, was uns aber nicht gestattet wurde. Wir mußten erst nach West-Berlin ausreisen."

... es grüßt recht herzlich

Ihre **M. Blauert**

6310 Grünberg 1, Breslauer Str. 54.  
Siehe Fotos Seite 15.

## Neue Leser unseres Heimatblattes:

... Hiermit möchte ich um ein eigenes Abonnement des Landsberger HEIMATBLATTES bitten und hätte auch gern noch die Nummern 7 bis 12/1975!

Ich war Mitleserin der Zeitung, die Frau Erika Scroco abonniert hatte. Von Ihrem unerwarteten Heimgang haben Sie ja erfahren!

... vielen Dank und einen herzlichen Heimatgruß!

Frau **Gertrude Gutsche** geb. Radke, 7444 Beuren/Württ., Sudetenstr. 14; fr. LaW., Hindenburgstr. 5.

\*

... Ich bestelle hiermit das Landsberger HEIMATBLATT zur ständigen Lieferung an meine jetzige Wohnadresse in: 5300 Bonn-Oberkassel, Königswinterer Straße 706.

Mit freundlichem Gruß!

**Eleonore Nenzel** geb. Bundschuh, von 1927 bis Januar 1945 in LaW., Söldiner Straße 27.

*Drei Landsbergerinnen in Bad Breisig/Rhein — v. l.: Feodora Panse, Herta Wolff und Leni Kuckenburg geb. Westphal.*



... Bitte schicken Sie mir jetzt auch das HEIMATBLATT regelmäßig zu. Bisher habe ich es bei Kuckenburgs mitgelesen. Seit Frau Kuckenburg in Breisig wohnt, kommen wir

seltener zusammen. Da ich aber auf die Erinnerungen aus der Heimat nicht verzichten möchte, machte mir meine Freundin Irene Rotter, die einen Teil ihrer Kindheit in Landsberg verbrachte und später fast alljährlich dort zu Besuch weilte, den Vorschlag, die Unkosten gemeinsam zu tragen.

Ich bin die Tochter des Uhrmachermeisters Eduard Müncheberg, fr. LaW., Brückenstr. 12. Dort hatte ich auch mein Damenschneideratelier.

... aus gesundheitlichen Gründen bin ich 1974 in den Ruhestand getreten. Als Rentnerin geht es mir wesentlich besser und so hoffe ich, am 4. Mai d. J. meinen 65. Geburtstag feiern zu können.

... mit lieben Grüßen!

Ihre **Herta Wolff** geb. Müncheberg, 4000 Düsseldorf 30, Kaiserswerther Straße 17, Tel.: 0211/46 17 35.

\*

... Nachdem ich erst jetzt von der Existenz eines Landsberger HEIMATBLATTES erfuhr, möchte ich dieses hiermit bestellen. Ich stamme aus dem Landkreis LaW. — Bin dort geboren und habe bis zur Ausweisung auch dort gewohnt.

Ich hoffe sehr, daß ich durch das HEIMATBLATT wieder Kontakt zu ehemaligen Freunden gewinnen kann.

... **Erna Schlumberger** geb. Apitz 8882 Lauingen, Brüderstr. 19; fr. Schönewald/Kr. LaW., Hauptstr. 19, und ab 1945 in Derschau.

\*

... Durch eine ehem. Schulkameradin gelangte das Landsberger HEIMATBLATT in meine Hände. Ich habe mich so sehr darüber gefreut, daß ich es ab sofort bestellen möchte. Ist es möglich, mir auch frühere Jahrgänge zu beschaffen? (Ja!!!) Ich wäre Ihnen sehr dankbar ...

... mit herzlichen Grüßen!

Ihre **Rita Papke-Seipelt**, fr. Trebisch/Kr. Schwerin, jetzt: 7801 Schallstadt-Wolfenweiler, Schwarzwaldstr. 8.

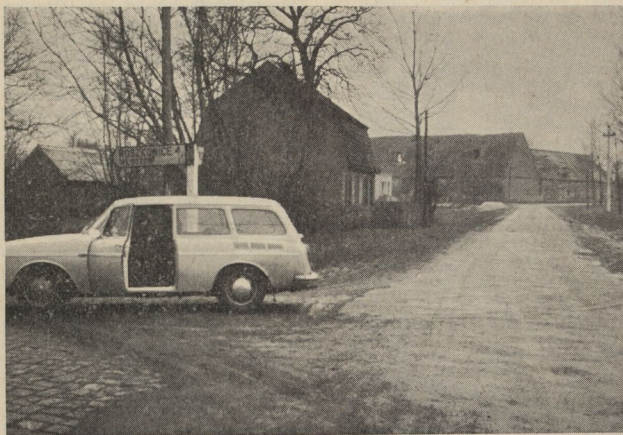
\*

Frau **Else Schulze** geb. Krebs, ehem. LaW., Böhmstr. 17, jetzt: 1000 Berlin 13, Heilmannring 59.



Der Friedhof Blumental/Obergennin mit Grundstück von Blauert.

Vorwerk Sophienau.



# Familien-Nachrichten

Frau **Käthe Schievelbusch** geb Pahl, aus LaW., Friedrichstadt 123, feierte am 12. April 1976 ihren 69. Geburtstag in: Senftenberger Ring 80, 1000 Berlin 26.

Frau **Frieda Juch**, verw. Grosch, geb. Klatte, wird am 6. Juli d. J. ihren 71. Geburtstag feiern. Sie lebt mit ihrem Ehemann **Erich Juch**, der am 17. März d. J. sein 69. Lebensjahr vollendete, in: Burscheider Weg 61, 1000 Berlin 20; früher Diedersdorf/Kr. LaW.

Am 5. April 1976 konnte Frau **Johanna Märten** geb. Zenske (aufgewachsen in Zanzhausen/Kr. LaW., wo der Vater lange Jahre Lehrer und Kantor war), in voller geistiger Frische und bei relativ guter Gesundheit ihr 93. Lebensjahr vollenden. Seit 7 Jahren wohnt sie mit ihrer Tochter, Frau **Liselotte Schrom** in 3100 Celle, Breitscheidstr. 15; fr. LaW., Moltkestr. 21.

Am 1. Mai 1976 vollendete Amtsrat a. D. **Willi Möller**, ehem. LaW., Meydamstraße 52, sein 80. Lebensjahr in 7809 Denzlingen, Emmendinger Str. 4.

Frau **Irma Kuhnert** geb. Thomas, fr. LaW., Meydamstr. 2, konnte am 2. Mai 1976 ihren 80. Geburtstag begehen. Sie lebt mit ihrem Ehemann Hans-Joachim Kuhnert in der Hasenheide 55, 1000 Berlin 61.

Frau **Erna Enderlein** geb. Rettschlag aus LaW., Kladowstr. 75 (Sägewerk und Nutzholzhandlung), konnte am 5. Mai 1976 ihren 75. Geburtstag feiern. Sie wohnt in: Zähringerstr. 33 a, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 882 18 34. Zu ihrer und ihrer Kinder und Enkelkinder Freude hat sie sich nach einem Oberschenkelhalsbruch im vorigen Jahre wieder prächtig erholt!

Frau **Hedwig Lage** geb. Hohenwald, die Bahnhofswirtin von Ludwigsruh/Kr. LaW., konnte am 5. Mai d. J. ihr 80. Lebensjahr vollenden. 2901 Huntlosen in Oldenburg, Bahnhofstraße 20, ist ihre Anschrift.

Auf 83 Lebensjahre konnte Frau **Margarete Matke**, ehem. Düringshof/Kr. LaW., am 8. Mai 1976 in 4930 Detmold, Allee 25, zurückblicken.

Der Ehrenvorsitzende des Sportclub „Preußen“ **Fritz Stenigke**, fr. LaW., Carl-Teike-Platz 3, konnte am 9. Mai d. J. seinen 84. Geburtstag in 6990 Bad Mergentheim, Eduard-Mörike-Haus, Au-straße, begehen. Leider geht es ihm gesundheitlich nicht sehr gut.

Seinen 83. Geburtstag feierte am 10. Mai 1976 **Alfred Esch**, Ehrenmitglied des Heimatkreises LaW. in der Landsmannschaft, fr. LaW., Bahnhofstr. 2, in 1000 Berlin 44, Weserstr. 28/29.

Frau **Dora Reimann** geb. Lück vollendete am 12. Mai d. J. ihr 74. Lebensjahr in 1000 Berlin 62, Ebersstr. 41, Tel.: 030/7 81 39 16; fr. LaW., Kurzer Weg 13.

Frau **Gertrud Herzberg**, fr. LaW., Heinersdorfer Weg 1, feierte am 12. Mai 1976 ihren 74. Geburtstag in 1000 Berlin 20, Golmer Str. 18.

Ihren 70. Geburtstag begeht am 16. Mai 1976 Frau **Marie Heese** geb. Barkusky, fr. LaW., Düppelstr. 2, in 1000 Berlin 48, Waldsassener Str. 29.

Frau **Erna Gregert** geb. Guttman aus LaW., Hinterstr. 21, kann am 17. Mai 1976 ihr 84. Lebensjahr vollenden in 1000 Berlin 19, Spandauer Damm 217.

Am 18. Mai 1976 wird Frau **Olga Paetzel** geb. Dreikandt, Witwe des 1970 verstorbenen Stellmachermeisters Otto Paetzel aus Dühringshof/Ostb., ihren 86. Geburtstag begehen. Sie ist noch gesund und geistig rege. Ihre drei Töchter hoffen sehr, daß sie ihnen noch recht lange erhalten bleibt. In 3032 Falingbostel, Wiethop 14, beschließt sie ihren Lebensabend.

In 1000 Berlin 42, Kaiserstr. 111, vollendete am 20. Mai 1976 **Karl Fuß** aus LaW., Meydamstr. 61, sein 72. Lebensjahr.

In 8000 München, Aberlestr. 20, feiert Frau **Emmi Jachmann** geb. Feldbinder am 22. Mai ihren 73. Geburtstag und ihr Ehemann, Kaufmann **Erich Jachmann** aus Liebenow/Kr. LaW., am 1. Juni d. J. seinen 77. Geburtstag.

Am 23. Mai kann Frau **Frieda Riemer** geb. Leest, fr. LaW., Heidekruger Str. Nr. 36, Goldbecksiedlung, ihr 82. Lebensjahr vollenden in 1000 Berlin 20, Seefeldler Str. 30, Tel.: 030/3 33 20 89.

Frau **Dorothea Nehler**, fr. LaW., Steinstraße 22, kann am 27. Mai 1976 ihren 75. Geburtstag in 6242 Kronberg/Taunus, Altkönigstift B 420, begehen.

Frau **Gertrud Fredrich** geb. Paul, fr. Loppow/Kr. LaW., die jetzt bei ihrer Tochter Karla und Familie in 5904 Eisferld-Gosenbach, Siegerner Str. 77, lebt, wird am 1. Juni 1976 ihren 72. Geburtstag feiern.

Am 2. Juni 1976 kann Frau **Margarete Teichert** aus LaW., Ziegelstr. 5, ihren 80. Geburtstag in 1000 Berlin 20, Streitstraße 26, feiern.

Am 7. Juni 1976 wird Frau **Gertrud Troschke** geb. Wegner, Witwe von Pfarrer Troschke, fr. Lipke, und Schwester von Pfarrer Wegner, ihr 78. Lebensjahr vollenden in 1000 Berlin 21, Wilhelmshavener Str. 55.

Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 8. Juni Frau **Ida Staack**, fr. LaW., Bülowstraße 13, in 2070 Ahrensburg, Manhagener Allee 71.



Am 5. Juni 1976 hofft Frau **Dora Giese**, fr. LaW., Zimmerstr. 76, nun auch ihren 80. Geburtstag begehen zu können. Der größte Wunsch ihres Lebens hat sich ihr nicht erfüllt, eine eigene Familie mit Kindern und Enkeln haben zu können. Aber durch ihren Beruf hat sie sich bei der Jugend soviel Liebe erworben, daß sie bis heute vielseitige Verbindungen mit ehemaligen Schülerinnen behalten hat. Auch hat sie viele Neffen und Nichten, Groß- und Urgroßneffen und -nichten, an die sie mit Liebe und mütterlicher Fürsorge denkt und die ihr Leben reich machen.

Auf dem Foto freut sie sich über den Besuch ihrer ehem. Schülerin Anni Brandt (M. V. III), die schon zweimal aus dem Erzgebirge zu ihr kam.

Ihre Anschrift: Maurerweg 33, 3250 Hameln/Weser, Telefon: 0515/2 18 85, wo sie gemeinsam mit ihrer Freundin Frau Katharina Textor lebt.

Frau **Ella Hennig** geb. Faustmann aus Pollychen/Kr. LaW., wird am 14. Juni 1976 ihren 80. Geburtstag begehen in 7141 Neckarrems über Ludwigsburg, Remsufer 24.

Frau **Minna Hempel**, fr. Lipke/Kr. LaW., wird am 16. Juni 1976 ihren 88. Geburtstag feiern in 1000 Berlin 41, Filandastr. 1, wo sie bei ihrer Tochter, Frau Gerda Lausch, wohnt.

Frau **Lisbeth Lippert** geb. Grunow, fr. LaW., Lehmannstr. 26, kann am 17. Juni 1976 ihren 68. Geburtstag in 1000 Berlin 41, Bergstr. 75, feiern.

Am 17. Juni d. J. kann Frau **Eilse Heese** aus LaW., Röstelstr. 22, ihren 81. Geburtstag begehen. In: 2400 Lübeck, Brucknerstr. 2-4.

In 1000 Berlin 61, Lobeckstr. 73 b, wird Frau **Hulda Schmelzer**, fr. LaW., Zechower Str. 71, am 16. Mai 1976 ihren 79. Geburtstag feiern.

## ... noch ein Geburtstag!

Am 25. Mai 1976 feiert **Alfred Kant** aus LaW., Heinersdorfer Str. 73, jetzt: Schlüterstr. 3, 1000 Berlin 12; Telefon: 030/3 12 59 53 – seinen 65. Geburtstag.

Zu diesem Tage herzliche Glückwünsche und für seine weiteren Lebensjahre besonders gute Wünsche für die Gesundheit von seinen Sportkameraden des SC „Preußen“.

Frau **Elli Neumann** geb. Föllmer, fr. LaW., Caprivistr. 9 a, begeht am 21. Juni d. J. ihren 73. Geburtstag in 1000 Berlin 37, Niklasstr. 49.

In 3011 Bemerode/Hann., Ostlandstraße 17, wird **Friedrich Maywald** aus LaW., Zimmerstr. 73, am 21. Juni d. J. seinen 76. Geburtstag feiern.

Am 25. Juni kann **Arthur Nitsche** aus Pyrehne/Kr. LaW., seinen 71. Geburtstag in 5980 Werdohl-Kleinhammer, Kaiserhof 11, begehen.

Frau **Elisabeth Prömmel**, Lehrerin i. R., fr. LaW., Markt 13, wird am 26. Juni d. J. ihren 76. Geburtstag begehen. Sie lebt jetzt in: Hochbaumstraße 20 A, 1000 Berlin 37.

Frau **Friedel Käding** geb. Hoffmann, fr. LaW., Lehmannstr. 22, kann am 25. Juni 1976 ihren 75. Geburtstag feiern in 1000 Berlin 19, Steifensandstraße 2; Telefon: 030/3 07 35 48.

In 1000 Berlin 65, Schererstr. 4, wird – so Gott will – **Karl Uebel** aus Wepritz/Kr. LaW., Landsberger Str. 38, am 30. Juni 1976 sein 80. Lebensjahr vollenden.

Am 3. Juli wird Frau **Hedwig Deutschländer** geb. Groß aus LaW., Richtstr. 6, ihr 78. Lebensjahr vollenden in 1000 Berlin 37, Teiltower Damm 227 a; Tel.: 030/8 15 35 74.

Frau **Erna Schnabel** geb. Schwabe, 1000 Berlin 30, Barbarossastr. 25 a, fr. LaW., Flensburger Str. 15 c, dankt für alle Glückwünsche zu ihrem Geburtstag und bittet, ihre richtige Telefonnummer zu beachten: 030/2 11 26 44! (Im letzten HEIMATBLATT war leider ein Irrtum unterlaufen.)

## Leser schreiben uns . . .

**3501 Fuldatal 2**, Bürgermeister-Franz-Straße 7

... Wir möchten Ihnen und Ihren Mitarbeitern doch einmal herzlich danken für alles, was Sie für uns Landsberger tun. Es ist immer eine große Freude, wenn ein neues Heimatblatt kommt. Wenn unsere Schwester Dr. Liselotte Engberg aus Frankfurt (Oder) zu Besuch kommt, studiert sie eifrig die seit ihrem letzten Besuch erschienenen Blätter durch und hat so auch daran teil. Bei unserem Bruder Reinhard in den USA müssen wir ebenfalls viel davon erzählen. So auch im letzten Sommer, als wir ihn besuchen konnten. Ja, sogar Liselotte hatte eine Reise genehmigung bekommen und Sie können sich denken, wie wir Geschwister die 5 Wochen des Zusammenseins genossen haben.

Vielleicht kommt Reinhard in diesem Sommer (Juli/August) her. Gern würde er dann Mitschüler und Ruderkameraden treffen.

Mit besonderem Interesse lasen wir die Zeilen über das Musikleben in Landsberg. Wir haben im Chor der Landesanstalt und im Madrigalsingkreis von Otto Bohnsack mitgesungen. Der große Brahms-Abend fand übrigens im Stadttheater statt und wir geraten noch heute ins Schwärmen in Erinnerung daran, denn einerseits war

Frau **Margarete Schieretzki** geb. Schleusener aus LaW., Wollstr. 15, wird am 4. Juli 1976 ihren 81. Geburtstag feiern in 1000 Berlin 61, Urbanstr. 107; Tel.: 030/6 91 21 52.

Frau **Marianne Lehmann**, ehem. LaW., Küstriner Str. 107, begeht am 10. Juli d. J. ihren 77. Geburtstag in 1000 Berlin 51, Emmentaler Str. 64; Tel.: 030/4 95 12 04.

Am 10. Mai 1976 konnten die Eheleute

**Rudolf Gohlke**

und

Frau **Erna**, geb. Schulz,

ehemals Dechsel und Roßwiese/Kr. LaW., ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern in: Winkelriedstr. 2, 1000 Berlin 51.

Am 12. Juni 1976 feiert Frau **Pauline Mietner** geb. Schälicke, fr. Raumerswalde/Kr. LaW., ihren 96. Geburtstag. Es geht ihr noch ganz gut. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter **Herta**, die am 5. Februar 1976 ihren 70. Geburtstag feierte, und ihrem Schwiegersohn **Emil Friedrich**, fr. LaW., Friedrichstadt 82, der am 13. Juli 1976 sein 72. Lebensjahr beginnt. Beide feierten am 3. Dezember 1975 ihre Goldene Hochzeit in: 2903 Ohrwege, Bad Zwischenahn/Oldenburg.

Kaufmann **Heinz Ruschinski**, fr. LaW., Blücherstr. 2, kann am 7. Juli 1976 sein 70. Lebensjahr vollenden. Er lebt jetzt mit seiner Ehefrau **Grete**, geb. Pichocki, in 1000 Berlin 51, Klamannstraße 5; Tel.: 030/4 96 35 04. Zu diesem Geburtstag gratulieren auch herzliche seine Kameraden vom Sportclub „Preußen“, LaW.

es wohl der gelungenste Abend, andererseits waren wir alle hell begeistert von der wunderbaren Akustik des Raumes. Gern wüßten wir Näheres über das Schicksal von Bohnsacks.

... und weiter Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihre **Herta und Ilse Marthen**

fr. LaW., Landesanstalt, und später Fernemühlenstraße.

**3400 Göttingen, Weender Str. 37**

... Fleischermeister **Robert Wegener**, früher Dechsel/Kr. LaW., jetzt in der DDR, war im Herbst 1975 in Dechsel. Der neue polnische Besitzer seines Hauses, welches sehr renovierungsbedürftig ist, hat ihn und seine Frau freundlich aufgenommen. U. a. fanden sie eine Aufnahme der Schützengilde von Altensorge, gegründet 1912...

... vielleicht erkennen noch einige Leser des HEIMATBLATTES ihre Väter!

... mit freundlichen Grüßen

Ihre **Bodild Hobus**

fr. Dechsel/Kr. LaW.

\*

Diese Aufnahme entstand im Jahre 1913 beim ersten Königsschießen der Gilde. 1. Schützenkönig **Paul Hoffmann**, Dechsel.

Sie zeigt: Obere Reihe, ganz links: Scheibenanzeiger **Georg Franke**, Dechsel, Februar 1945 umgekommen; **Paul Sameith**, Friseurmeister, Dechsel; **Paul Parchmann**, Gastwirt, Altensorge; **Franz Beerbaum**, Viehhändler, Dechsel, **Otto Blei**, Fleischermeister, Altensorge; **Robert Wegener**, Fleischermeister, Dechsel; **Reinhold Großwendt**, Landwirt, Altensorge; **Otto Meckelburg**, Landwirt, Dechsel.

Mittlere Reihe, von links nach rechts: ?...; **Berthold Otter**, Landwirt, Dechsel; **Albert Schmidt**, Gastwirt, Kattenhorst; **Konrad**, nach Döllensradung verzogen; **Ristow**, Revierförster, Kleeblatt; **Hermann Franke**, Eigentümer, Dechsel; **Hermann Knispel?**, Landwirt, Altensorge; **Paul Lange**, Landwirt, Altensorge.

Vordere Reihe, von links nach rechts: **August Kurzweg**, Viehhändler, Dechsel; **Erdmann Kiesling**, Landwirt, Kattenhorst; **Fritz Kirchner**, Landwirt, Massow; **Berthold Liebsch**, Gildenvorstand, Landwirt, Altensorge; **Paul Hoffmann**, 1. Schützenkönig, Landwirt aus Dechsel; **Paul Peschke**, Gänsemäster, Massow; **Otto Hiller?**, Gänsmäster, Altensorge; **Paul Kirchner**, Kaufmann, Dechsel.

Die Schützengilde von Altensorge.



### Reinhold Noske

\* 25. 2. 1888 † 21. 3. 1976

Nach tapfer ertragener Krankheit, fünf Monate nach dem Heimgange seiner lieben Frau, erfüllte sich das Leben unseres guten Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters durch einen gnadenvollen Tod.

In dankbarer Liebe trauernd

**Herbert Noske und Frau Elfriede**, geb. Niemeyer

3118 Bad Bevensen,

Kl. Hesebecker Straße 12

**Dr. Willy Gehrke und**

**Frau Charlotte**, geb. Noske

2418 Ratzeburg, Bäcker Weg 41

**Enkel und Urenkel**

fr. LaW., Schönhofstr. 39.

Nach einem Leben voller Höhen und Tiefen entschlief in Ratzeburg unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

### Otto Krüger

im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer

**Irmgard Bandel** geb. Krüger

und Familie

2418 Ratzeburg, Möllner Str. 5,

**Paul Krüger und Familie**

1000 Berlin 51, Lindauer Allee 91;  
fr. Wepritz/Kr. LaW., Bergstr. 7.

Statt Karten

Am 21. März 1976 verstarb nach längerem Leiden meine liebe Schwester

### Johanna Nehler

\* 29. 1. 1894 † 21. 3. 1976

In stiller Trauer

**Dorothea Nehler**

Feldbergstr. 13-15 / B 420

6242 Kronberg/Ts. 2,

fr. LaW., Kladowstr. und Steinstr. 32.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter und Oma

### Irene Emig

geb. Martens

die im Alter von 76 Jahren plötzlich und für uns alle unerwartet, am 7. April 1976 entschlief.

In stiller Trauer

**Karl-Friedrich Emig und**

**Frau Anneliese**, geb. Gast

**Heinz-Ulrich Emig und**

**Frau Antje**, geb. Behder

**Maren, Dagmar, Jens und Lars**

2390 Flensburg, Sandberg 43,  
fr. LaW., Buchwaldweg 4.

In tiefer Trauer zeigen wir an, daß unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und liebevoller Opa

### Otto Cirkse

plötzlich und unerwartet im 76. Lebensjahr von uns gegangen ist.

**Jürgen und Klaus Cirkse**

Rotenburg, im März 1976

fr. LaW., Hohenzollernstr. 31.



*Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir.*

*Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!*

Psalm 39, 6

Am 11. März 1976 ist mein guter Vater

### Theodor Hohm

Bäckermeister i. R.

im 78. Lebensjahr nach einer unerwarteten, qualvollen Krankheit in Wetzlar verstorben.

Im Namen aller Angehörigen

**Adolf T. Hohm**

3048 E. Lewis Ave

Fresno, California 93701

z. Z. Stockhausen, Am Füllfeld 11

(letzter Wohnsitz des Verstorbenen),

früher Fichtwerder/Kr. LaW.

später Küstrin.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 26. März 1976 unsere liebe Mutter, Oma und Tante

### Elise Blankenhagen

geb. Schulz

im 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Horst u. Lieselotte Blankenhagen**

**Brigitte Blankenhagen**, Enkelin

Luzerner Str. 2 C, 1000 Berlin 45,

fr. LaW., Soldiner Str. 20.

### Fritz Wandrey

\* 19. 12. 1897 † 22. 3. 1976

hat uns für immer verlassen.

In stiller Trauer

**Herta Lange**

**Ruth Dauer** geb. Wandrey

**Liselotte Thormann** geb. Wandrey

und Enkelkinder

3457 Scharfoldendorf/Hannover,

Am Krümpel 10,

fr. Dechsel/Kr. LaW.

Nach einem erfüllten Leben erlöste der Herr unsere liebe Mutter, Omi und Uromi

### Anna Kaiser

geb. Brendel

geboren am 9. 8. 1887 in Ziebingen, am 12. März 1976, im 88. Lebensjahr, von ihrer schweren Krankheit.

In stiller Trauer

**Gerda Reichert** geb. Kaiser

und Kinder

**Alfred Kaiser und Familie**, DDR

**Hans Kaiser und Familie**, DDR

Gardeschützenweg 41, 1 Berlin 45;

ehem. Vietz/Ostb.,

Charlottenhofer Str. 4, Kr. LaW.

### Martha Baum

\* 9. 10. 1891 † 2. 4. 1976

Meine liebe Frau hat mich nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden für immer verlassen.

In stiller Trauer

**Paul Baum**  
und Angehörige

Klingsorstraße 39, 1000 Berlin 41;  
fr. LaW., Schönhofstraße 12.

### Dank

Allen lieben Landsbergern, die mir ihre Teilnahme am Heimgange meiner geliebten Frau bekundeten, möchte ich auch auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aussprechen.

**Paul Baum**

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,*

*ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.*

Jes. 43, 1

Unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Cousin und Freund, mein herzlich geliebter Mann

### Johannes Löwenstein

ging im Alter von 59 Jahren heim, nachdem wir 36 Jahre unseres Lebens gemeinsam über alle Höhen und durch alle Tiefen gegangen sind.

Es beugen sich still,  
die ihn liebten

**Gertrud Löwenstein**

geb. Eckelmann

Im Namen der Angehörigen  
und Freunde

Am Dachsbau 110 a, 1 Berlin 27,

den 27. März 1976;

fr. LaW., Ostmarkenstraße 40.

*Nicht die Freuden und die Leiden stellen den Wert des Menschen dar, immer nur bleibt das entscheidend, was der Mensch dem Menschen war.*

Ein langer Lebensweg, reich an schönen und glücklichen Zeiten, aber auch erschüttert von harten Schicksalsschlägen, fand fern der Heimat sein Ende.

Am 13. April 1976 ging nach kurzem Krankenlager meine Mutter, Schwiegermutter, unsere Oma und Tante

### Margarete Buss

geb. Schallmeyer

im 79. Lebensjahr still von uns.

Sie überlebte meinen Vater nur um zwei Monate.

Im Namen der Familie

**Renate Wajahn** geb. Buss

Hatzfeldstraße 19,

4600 Dortmund-Wickede;

fr. LaW., Küstriner Str. 50,

Elternhaus:

Schulstraße 1/Ecke Theaterstraße.

Am 31. Oktober 1975 verstarb in Kiel

### Frau Frida Wiediger

aus LaW., Küstriner Str. 50, im Alter von 80 Jahren.

Gott nahm meine liebe, treu-  
sorgende Mutter und Oma, unsere  
herzensgute Schwester und Cou-  
sine

### Klara Thomas

geb. Frieß

nach einer kurzen, schweren Krank-  
heit im 81. Lebensjahr zu sich.

In stiller Trauer

**Elfriede Gräber** geb. Thomas  
mit **Ute**  
**Lucie Frieß**  
**Anni Gabler**

Cottastraße 14, 7140 Ludwigsburg,  
am 9. Dezember 1975;  
fr. LaW., Theaterstr. 1 –  
Zechower Str. 8.

Nach langer, schwerer Krankheit  
ging mein lieber Mann, unser lieber  
Vater, Schwieger- und Großvater

### Paul Barelkowski

Gewerbe-Obertelehrer i. R.

im Alter von 74 Jahren heim in den  
ewigen Frieden.

In stiller Trauer

**Elisabeth Barelkowski**

geb. Küppers

**Luise Brestel** geb. Barelkowski  
Berlin

**Hans-Georg Barelkowski**

Kleineichen bei Köln

**Bernhard Barelkowski**, Düsseldorf  
und **Familien**

Kleiner Griechenmarkt 24,  
5000 Köln 1, am 23. Februar 1976,  
fr. LaW., Hohenzollernstr. 28.

*Dein Wort ist meines Fußes  
Leuchte und ein Licht auf meinem  
Weg.* Psalm 119, 105

Nach langer, schwerer Krankheit  
verstarb am 3. März 1976 unser lie-  
ber Bruder, Schwager und Onkel

### Siegfried Grannas

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

**Heinz Grannas** und

**Frau Ruth**, geb. Neidt

**Karl-Georg Köhler** und

**Frau Lydia**, geb. Grannas

und **alle Angehörigen**

Sulinger Str. 14 – 4500 Osnabrück,  
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 88.

*Meine Zeit steht in deinen  
Händen.* Psalm 31, 16

Im Glauben an ihren Erlöser ent-  
schlief unsere liebe, gute, stets sor-  
gende Mutter, Schwiegermutter,  
Oma, Schwester, Schwägerin und  
Tante

### Minna Kuhl

geb. Schenk

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer

**Herta Kuhl**

**Hans Kuhl** und

**Frau Annaliese**, geb. Spiesgardt

**Wolfgang Kuhl** und

**Frau Elke**, geb. Fries

**Jürgen Kuhl**

5303 Bornheim-Hersel-Uedorf,  
den 9. April 1976, Grüner Weg 7;  
fr. LaW., Schönhofstr. 25.

Plötzlich und unerwartet ent-  
schlief mein geliebter Mann, unser  
guter Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Max Manthey

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

**Hilda Manthey** geb. Manze

**Bernhard Jarchow** und

**Frau Anneliese**, geb. Manthey

**Wolfgang Tölle** und

**Frau Heidemarie**, geb. Manthey

**Klaus Manthey** und

**Frau Monika**, geb. Ebbes

**Enkelkinder Holger, Daniela,**

**Thorsten und Bianca**

und **alle Anverwandten**

4630 Bochum, den 14. März 1976,  
Antoniusstr. 10,  
fr. Altensorge/Kr. LaW.

Am 4. April 1976 hat uns mein  
lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegervater, Opa, Bruder,  
Schwager und Onkel

### Ernst Keilmann

im Alter von 69 Jahren für immer  
verlassen.

In stiller Trauer:

**Erna Keilmann** und **Kinder**

mit **Angehörigen**

6780 Pirmasens,

Carl-Maria-von-Weber-Straße 22;

fr. LaW., Gartenstr. 3.

### Ernst Keilmann †

Mit großer Bestürzung habe ich  
vernommen, daß uns unser allseitig  
beliebter, immer fröhlicher „Kerle“,  
für immer verlassen hat. Auch wir,  
die Kanuten der Landsberger Ruder-  
gesellschaft, haben ihn ver-  
loren. Viele aus der alten Gemein-  
schaft sind ihm schon vorausgegan-  
gen, nur noch spärliche Reste sind  
geblieben und auch diese sind weit  
verstreut. Ihre Teilnahme ist seinen  
Angehörigen gewiß, wozu auch der  
Schreiber dieser Zeilen gehört.

Aus seiner Vaterstadt Frankfurt  
am Main brachte er sein „Kerle,  
Kerle“ mit – es wurde für alle  
Landsberger Wassersportler zu  
einem „Markenzeichen“ für ihn.

Es passierte, daß auch ich in  
fröhlicher Runde das allgemeine  
Kennwort „Kerle“ gebrauchte. In  
rein persönlichen Gesprächen war  
er immer „Ernst Keilmann“. Als  
mich das Ehepaar Keilmann vor  
drei Jahren überraschend besuchte  
und ich noch überlegte, wer vor mir  
stand, gab die Dame das Stichwort  
„Kerle“. Mein freudiges Erkennen:  
„Ernst Keilmann!“ Wir unterhielten  
uns lange über vergangene Zeiten.  
Dankbar in Erinnerung geblieben  
sind mir seine Worte: „Landsberg  
war und bleibt meine Heimat und  
nicht Frankfurt!“ Auf ihn paßten die  
Worte, die der Balladendichter dem  
König Jacob in den Mund legt, wenn  
der zum Grafen Douglas sagt: „Der  
ist in tiefster Seele treu, der die  
Heimat so liebt wie du!“ Unser  
Kerle, mein Ernst Keilmann war  
ein Getreuer, ein ganzer Kerl, kein  
Pappkamerad. Er ruhe in Frieden!

Fr. Schönsee

Am Mittwoch, dem 7. April 1976,  
entschlief mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Opa, Bruder und  
Schwiegervater

### Rudolf Schön

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Herta Schön** geb. Gummert

**Fritz und Brigitte Schön**

**Fritz und Anne Harting** geb. Schön

**Walli Rausch** als Schwester

**Enkel und Urenkel**

Wurzelförde 9, 3030 Walsrode;

fr. LaW., Kladowstr. 8.

### SC „Preußen“

Für uns alle völlig unerwartet ver-  
schied unser Sportkamerad

### Rudolf Schön

am 7. April 1976 im 70. Lebensjahr.

Unvergessen bleibt uns unser  
Rudi, der sich bei unseren Kame-  
radchaftsabenden stets so selbst-  
los als Pianist zur Verfügung stellte.

Wir danken ihm und trauern um  
diesen so vorbildlichen Sport-  
kameraden. B. Gr.

Am 19. März 1976 verstarb nach  
kurzer Krankheit mein lieber Mann,  
unser herzensguter Vater, Schwie-  
gervater, Opa und Uropa

### Fritz Fuchs

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

**Martha Fuchs** geb. Haake

Dallgow bei Berlin

**Siegfried Fuchs**

1000 Berlin 44, Harzer Str. 100;

fr. LaW., Lehmannstr. 58.

Am 24. Dezember 1975 verstarb  
im Alter von 52 Jahren Frau

### Irgard Miethke

geb. Siedler

in Gelsenkirchen, Jakobstr. 13. –

Am 16. April 1976 folgte Frau

### Emma Siedler

geb. Stein

im 80. Lebensjahre ihrer Tochter.  
Letzter Wohnsitz: Gelsenkirchen,  
Jakobstr. 12;  
früher: Zeitritz/Kr. LaW.

**Aus unseren Heimatgemeinden  
wurden in die ewige Heimat ferner  
abberufen:**

**Otto Mettner** aus Neu-Diedersdorf/  
Kr. LaW., im Dezember 1975 in Neu-  
stadt/Dosse, im 71. Lebensjahr.

**Erich Mrotz**, aus LaW., Lehmann-  
straße 5, im 67. Lebensjahr, am  
25. Februar 1976 in der DDR.

**Franz Neuendorf** aus Lindwerder/  
Kr. LaW., im 67. Lebensjahr, am  
24. März 1976 in Seelow/Oderbruch.

**Richard Hammel** aus Massin/Kr.  
LaW., im Alter von 66 Jahren, am  
15. Januar 1976 in Ost-Berlin.



*Du hast mich erlöst, Herr,  
du treuer Gott. Psalm 31, 6*

Am 20. April 1976 verstarb mein  
lieber Vater

**Erich Messer**  
Tischlermeister

kurz vor Vollendung seines 84. Le-  
bensjahres.

In stiller Trauer

**Margarete Schumann** geb. Messer  
mit Familie

7480 Sigmaringen, Schulstraße 6,  
fr. La.W., Neustadt 5.



**Erich Messer †**

Wer kannte ihn nicht, den statt-  
lichen Kreisbrandmeister und letz-  
ten Führer unserer Landsberger  
Freiwilligen Feuerwehr? Als gebür-  
tiger Landsberger gehörte er in  
unser Stadtbild! Schon mit 18 Jah-  
ren hatte er sich der Freiwilligen  
Feuerwehr verschrieben und blieb  
ihre treu, bis wir alle unsere Heimat  
verlassen mußten.

Nicht nur mit seinem Einsatz  
gegen das Element – auch als Be-  
zirksvorsteher und Stadtverordneter  
hat sich der Verstorbene zum  
Wohle der Bürger unserer Heimat-  
stadt sehr verdient gemacht. Er be-  
kleidete noch mehrere Ehrenämter  
und hat vielen Leuten mit Rat und  
Tat zur Seite gestanden.

Am 20. April 1976 wurde er nach  
schwerem Leiden erlöst. Mit seiner  
Tochter und ihrer Familie trauern  
sicher auch viele seiner alten Kam-  
meraden und Freunde um ihn.

... ein treuer Mann wird viel  
gesegnet. Sprüche 28, 20

Nach einem erfüllten Leben ver-  
starb am 13. April 1976

**Karl Paucksch**

geboren am 14. Februar 1891  
in Landsberg/W.,

in 2370 Westerrönfeld, Lerchenstr. 5,  
wo auch seine einzige Tochter  
Christel Paucksch wohnt.

## Heimattreffen u. Berichte

### Lübeck

Am 7. Dezember 1975 beging der  
Heimatkreis Landsberg (Warthe) in der  
Heimatstube des Rentnerwohnheims in  
Lübeck-Moisling seine traditionelle Ad-  
ventfeier. Gegen 16 Uhr begrüßte der  
1. Vorsitzende Fritz Strohbusch alle  
Landsleute herzlichst. Nach der ge-  
meinsamen Kaffeetafel nahm er wie-  
der das Wort. Er erinnerte daran, daß  
seit der ersten Adventzeit nach Ver-  
lassen der alten Heimat bereits dreißig  
Jahre vergangen sind – eine lange  
Zeit! Ein stilles Gedenken widmete er  
den Landsleuten, die nicht mehr in  
unserer Mitte weilen können. Weih-  
nachtliche Gedichte und eine Schilder-  
ung Landsbergs, von einem Gast unse-  
rer Heimatstadt geschrieben und im  
Jahre 1926 im Berliner Lokalanzeiger  
veröffentlicht, rundete die besinnliche  
Feierstunde ab. Landsmann Strohbusch  
trug dann noch die Entstehungs-  
geschichte des Turmes der Marien-  
kirche in Landsberg an Hand der vor-  
handenen Chronik vor.

Nach kurzer Pause sorgte der 2. Vor-  
sitzende, Landsmann Falkenhagen, mit  
humorvollen Worten für die Verteilung  
der zum großen Teil gestifteten Los-  
preise der üblichen Tombola, welche,  
wie immer, manche Überraschung und  
Freude auslöste. In heiterer Weise  
wurde zum Abschluß noch ein gestif-  
tetes Massagekissen amerikanisch ver-  
steigert. Der Erlös füllte unsere  
schmale Kasse ein wenig auf!

In angeregter Unterhaltung saßen  
unsere Landsleute noch lange beis-  
ammen. A. Sch.

### Lübeck

Am 6. März d.J. fand die Jahres-  
hauptversammlung des Heimatkreises  
Landsberg/W. in Lübeck in der Heimat-  
stube des Rentnerwohnheims in Lü-  
beck-Moisling statt.

Der 1. Vorsitzende, Landsmann Fritz  
Strohbusch begrüßte alle Heimat-  
freunde herzlichst und gedachte be-  
sonders der im vergangenen Jahre  
verstorbenen Frau Frieda Tischler.  
Sie war eine der interessantesten  
Landsbergerinnen des Heimatkreises.  
– Es folgten Ausführungen über die  
allgemeine wirtschaftliche Lage und  
über die Polenverträge. Der Jahres-  
bericht wurde von Frau Schumacher  
verlesen – Einwände dagegen wurden  
nicht erhoben. Landsmann Schumacher  
gab dann seinen Kassenbericht. Die  
Kasse war vorher von den Damen  
Erasmus und Lange geprüft worden.  
Der Bericht ergab: Eine sparsame,  
exakte und sorgfältige Kassenführung!  
Fritz Strohbusch dankte für die ge-  
leistete Arbeit.

Zum 10. Landsberger Bundestreffen  
werden auch etliche Lübecker Lands-  
berger nach Herford fahren. F. Stroh-  
busch gab noch Einzelheiten bekannt.

Aus dem HEIMATBLATT 10-12/1975  
brachte F. Strohbusch zwei Erlebnis-  
berichte über Besuche in unserer alten  
Heimat zu Gehör.

In angeregtem Gespräch blieb man  
noch bis zum Abend beisammen.

Sch.

### Hamburg

Am 25. April traf sich der Kreis der  
Landsberger in Hamburg in den Wands-  
beker Bürgerstuben, Hamburg 70,  
Wandsbeker Marktstr. 187.

Eberhard Groß hieß alle Erschienenen  
herzlich willkommen. Dem Ehren-  
vorsitzenden Paul Gohlke wurde  
nochmals herzlich zur Vollendung sei-  
nes 80. Lebensjahres gratuliert. Zu sei-  
ner und unserer Freude war seine  
Tochter aus Australien zu seinem  
Ehrentage gekommen und nahm auch  
an unserem Treffen teil.

Der 1. Vorsitzende C. Rittmeyer gab  
einen Überblick über das Bundestref-  
fen vom 27. bis 30. Mai in Herford und  
berichtete über den geplanten Bus-  
ausflug am 5. September d.J. nach  
Hannover-Herrenhausen mit Begeg-  
nung der Gruppe der Landsberger in  
Hannover. Rechtzeitig vor diesem Aus-  
flug werden noch Rundschreiben zum  
Versand gebracht.

Nach der Kaffeetafel sprach Kurt  
Jacoby über die Programmgestaltung  
in Herford und konnte erreichen, daß  
sich gleich einige Anwesende zur Teil-  
nahme anmeldeten.

Für das Landsberger HEIMATBUCH  
konnten zwölf Bestellungen entgegen-  
genommen werden. C. R.

### Unsere nächsten

## TREFFEN IN BERLIN

finden statt am Sonnabend, dem

12. Juni,

10. Juli,

das August-Treffen fällt aus!

Dann wieder am:

11. September,

9. Oktober,

13. November

und 11. Dezember, jeweils ab 14 Uhr.

„Kliem's Festsäle“

in der Hasenheide 14/15, 1000 Berlin 44  
Bitte notieren und weitersagen!

### Die Landsberger aus Stadt und Land im Raum Düsseldorf

treffen sich am zweiten Mittwoch  
jeden Monats

ab 19 Uhr im Stammlokal

„Zum Hanseaten“

in Düsseldorf, Hüttenstr./Ecke Pionier-  
straße (neben der Feuerwache).

### Landsberg-Reisen 1976

Für die Fahrt nach Landsberg-Gorzow  
vom 23. bis 27. September 1976 stehen  
noch einige Plätze zur Verfügung.  
Interessenten wollen sich bitte melden  
beim

Reisebüro Schwarz

Taugroger Straße 4, 1000 Berlin 10,  
Tel. (030) 3 44 43 12 / 3 44 31 02.

(Einzelheiten bitte dem HEIMATBLATT  
Nr. 1-3/1976, Seite 3, entnehmen.)